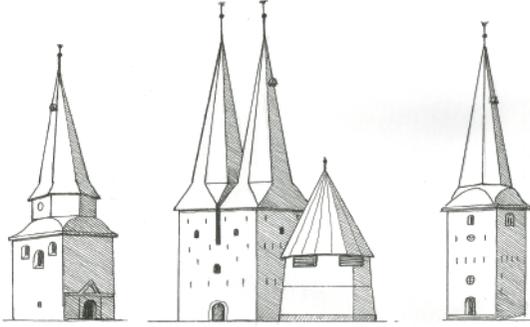


RÜND ÜM DE KARKEN



**Evangelische Gemeindezeitung für
Grodén, Altenbruch und Lüdingworth**

66. Ausgabe

Frühjahr 2022

22. Jahrgang

Pilgern - Das neue Wandern



Mit Sonderteil zum Ukraine Krieg:
„Stopp den Krieg • Frieden für die Ukraine!“



| Inhalt | Seite |
|-----------------------------------|-------|
| Im Blickpunkt | 2 |
| Geistl. Wort - Meine Pilgerschuhe | 4 |
| -Titelthema - | |
| Pilgern - Das neue Wandern | |
| Pilgern auf Gran Canaria | 6 |
| Zufalls-Pilgerer | 9 |
| Kirche auf dem Rad | 10 |
| Auch in Nieders. kann man pilgern | 11 |
| „Pilgern - Das neue Wandern“ | 12 |
| Pilger im Mittelalter | 14 |
| RegionalGD an Himmelfahrt | 15 |
| Wir sind dann mal weg ... | 16 |
| Pilgerspuren - Wege in den Himmel | 18 |
| Pilgern - Beten mit den Füßen | 20 |
| Der South West Coast Path | 22 |
| Digitaler Pilgerweg als App | 24 |
| Der Radfernweg Mönchsweg | 26 |
| Annette Kurschus - Neue EKD-RV | 27 |

www.pilgern.de

Das Pilgerportal für Deutschland

- Gottesdienste -

Wir gehen zur Kirche ... 28/29

- Aus unseren Gemeinden -

| | |
|---------------------------------|----|
| Carsten Niebuhr im Wandel | 30 |
| Streuobstwiese Altenbrucher FH | 30 |
| Gemeindespende Lüdingworth 2019 | 31 |
| Gemeindespende Lüdingworth 2021 | 31 |
| Zur Lage in der KG Altenbruch | 32 |
| Verabschiedung von G. Schnirpa | 34 |
| Da kräht kein Hahn nach | 35 |
| Zitat von Annette Kurschus | 35 |
| Herzlichen Dank ... | 36 |
| Neuer Konfirmandenkurs | 37 |
| Ostern | 37 |

Bedrohliche Szenerien 38

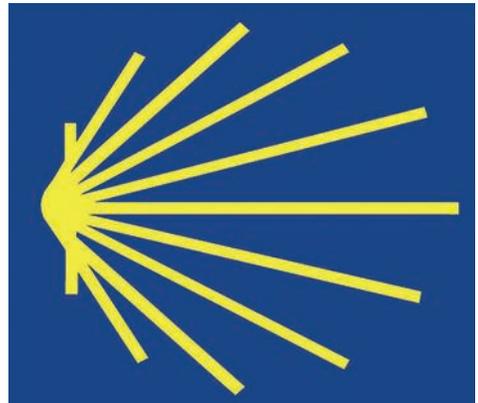
„Erschüttert und sprachlos“ 40

Kirchen fordern sofortiges Ende ... 41

Kirchen sollen Druck machen ... 42

Nothilfe Ukraine - Jetzt spenden! 43

| Inhalt | Seite |
|---|-------|
| Kitecamps in Loissin/Ostsee | 44 |
| - Informationen - | |
| Aus den Gemeinden | 45 |
| Taufen, Jubiläen, Geburtstage, Verstorbene | 46-51 |
| Gemeindemitgliederdaten | 51 |
| Impressum | 52 |
| St. Nicolai Altenbruch | 52 |
| St. Abundus Groden | 53 |
| St. Jacobi Lüdingworth | 53 |
| Ansprechpartner/-innen | 54 |
| Die Kinderseite | 55 |
| Jahreslosung 2022 | 56 |



Im Blickpunkt

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust, sondern erfreut sich allgemein großer Beliebtheit. Vorbei die Zeit, dass Wandernde müde belächelt und als altertümlich abgestempelt wurde. Wandern – einschließlich Pilgern – ist wieder im Trend.

Das machen auch die vielen Erfahrungsberichte in diesem Heft deutlich. Egal, ob quasi vor der eigenen Haustür im heimischen Niedersachsen oder

im Urlaub auf Gran Canaria, auf den Spuren Jakobs nach Santiago de Compostela oder auf dem Franziskusweg nach Rom, zu Fuß oder per Rad, auf dem Salzpfad oder auf dem Mönchsweg – Pilgern kann man immer und überall.

Was es braucht, ist die Lust (oder zumindest den Impuls) loszugehen, sich auf den Weg zu machen und sich auf die damit verbundenen Erfahrungen einzulassen: die Anstrengung und zugleich die sich einstellende innere Ruhe, die geschärfte Aufmerksamkeit für das sinnlich Wahrnehmbare und die spirituelle Dimension, die bei all dem mal mehr, mal weniger mitschwingt.

Als hilfreich wird es oft empfunden, in irgendeiner Weise begleitet und geleitet zu werden, z.B. in Form einer kleinen Geschichte oder eines anderen Gedankenimpulses, die mit auf den Weg gegeben werden. Ein solches Begleiten kann man übrigens auch lernen und darf sich dann „Ausgebildete/r Pilgerbegleiter/in“ nennen.



Was bei allen Berichten zum Ausdruck kommt: Dass Pilgern für die, die es gemacht haben, ein Gewinn war. Dass es dem Körper, der Seele und dem Geist gutgetan hat. Dass es ein Gefühl von Leichtigkeit und Freiheit vermittelt hat und dass es beglückend war, so vielen freundlichen Menschen zu begegnen.

Im zweiten Teil unseres Gemeindebriefes bleiben wir dem Thema in gewisser Weise treu, indem wir sozusagen durch das Gemeindeleben in Altenbruch, Groden und Lüdingworth pilgern und sowohl auf Erlebtes zurückblicken (insbesondere in den verschiedenen „Danke“-Artikeln) als auch auf Aktuelles hinweisen.

Und nun wünsche ich Ihnen und Euch einen allseits gut behüteten Weg und der ganzen Welt Frieden!

Sabine Badorrek, Pn.

*Ihre Pastorin Sabine Badorrek,
Groden*

**„Nur wo du zu Fuß warst, bist du
auch wirklich gewesen.“**

- Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter, 1749 – 1832 -

Meine Pilgerschuhe

Diese Schuhe habe ich mir nicht selbst gekauft. Meine Schwester hat sie mir vor Jahren geschenkt. Sie hatte sich das Paar im Laden gekauft, da passten sie noch und zu Hause waren sie auf wundersame Weise auf einmal zu eng. Dumm gelaufen – kleines Wortspiel. Also sind sie ungetragen in meinen Besitz übergegangen und sie saßen vom ersten Schritt an wie angegossen.

Sie sind eingelaufen, sie haben viel gesehen: Sie sind durch viele Städte gegangen, sie haben viele Straßen unter ihrer Sohle gespürt, viel Asphalt und Kopfsteinpflaster, wenig Landschaft und Natur. Sie kennen den Staub beim Deichbrandfestival, wenn sie als Notfallseelsorgeschuhe dort unterwegs waren und den Schlamm an Regentagen.

Und dann hatte ich mich zu einem Pastorkolleg mit dem Titel „Steh auf - Unterwegs auf Berufs- und Pilgerwegen“ angemeldet. Ein fünftägiges Pilger-Seminar im Weserbergland mit einer Gruppe von 13 mir unbekannt Personen.

Was haben meine Schuhe wohl gedacht? Ist sie jetzt verrückt geworden. Pilgern – das neue Wandern. Ist das jetzt sowas wie Töpfern auf Bali oder Malen in der Toskana? Braucht sie

eine Auszeit? Schreibt sie auch noch ein Buch wie Hape Kerkeling?

Aber meine Schuhe hatten sich getäuscht? Es war anders als sie gedacht haben. Das Seminar fand wegen der Corona-Pandemie leider online statt. Jeden Morgen und Abend trafen wir

uns zur Video-Schleife vor dem Computer und wurden mit einer Andacht in den Tag oder zur Nacht geschickt. Tagsüber konnte jeder und jede von uns seine eigene Pilgertour wählen. Als total unerfahrene Pilgerin habe ich mich auf den Weg gemacht. Und ich habe gespürt:

Pilgern tut gut, nicht nur dem Körper auch der Seele. Das ist kein

Laufen, kein Wandern, auch kein Joggen. Das geht nicht nur zu Fuß, sondern auch mit dem Fahrrad, auf Inlinern und mit dem Kanu. Und meine Schuhe haben festgestellt: Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Beim Pilgern - so haben meine Schuhe erfahren - kann ich besonders gut über mich, über Gott und die Welt nachdenken. Zuhause auf dem Sofa würde das nicht so gut funktionieren. Meine Gedanken wür-



den nicht vom Fleck kommen. Anderthalb Stunden dasitzen und nachdenken wäre schrecklich. Anderthalb Stunden pilgern und nachdenken funktioniert super. Denn beim Pilgern kommt nicht nur mein Körper in Bewegung, auch meine Gedanken kommen in Schwung.

Oft haben meine Schuhe gehört, wie ich beim Pilgern mit Gott gesprochen habe, wie ich ihm von den Dingen erzählte, die mich bewegen. Er ist mein unsichtbarer Wegbegleiter gewesen. Offenbar eignet sich das Pilgern besonders gut, um Gott näher zu kommen. Schon die Bibel erzählt, dass es oft Wandernde waren, heute würde ich sagen, es sind Pilgernde, die Gott begegnen, auf jeden Fall sind die Menschen in der Bibel viel unterwegs: Abraham und Sara oder Mose und die Israeliten, auch Jesus ist viel unterwegs und natürlich Elia, der uns jeden Tag in den Andachten begegnet ist.

Und ich habe nach einem Tag Pilgern verstanden, was die Gruppe Silbermond meint, wenn sie singt: „Eines Tages fällt dir auf, dass du 99% nicht brauchst. Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“

Reisen mit leichtem Gepäck - das hat eine lange Tradition. Schon Jesus schickte seine Jünger mit leichtem Gepäck auf den Weg. Eigentlich mit

gar keinem Gepäck. Sie sollten nur mitnehmen, was sie am Leib trugen. Schuhe an den Füßen und einen Stab in der Hand. Aber keine Tasche. So sind die Jünger damals durch Städte und Dörfer gezogen mit nur 1%.



Aber wie ist das mit uns? Brauchen wir wirklich so wenig? Kommen wir mit so wenig aus? Ich bin mir da nicht sicher, man muss es ausprobieren.

Reisen mit leichtem Gepäck. In Gemeinschaft geht das leichter. Deswegen hat Jesus die Jünger damals auch zu zweit auf den Weg geschickt. Wenn einem etwas auf der Seele liegt, kann der andere Kraft geben. Das hätte ich mir für meine Pilgertour auch gewünscht.

Meine Schuhe aber meinen: Beim Pilgern habe ich – Achtung wieder ein Wortspiel – Fortschritte gemacht. Ja, das glaube ich auch – sowohl, was das Pilgern als auch, was meine Gespräche mit Gott betrifft.

So kann ich wie Hape Kerkeling sagen, der am Ende seines Buches über sich und Gott schreibt: „Wir sind uns jeden Tag begegnet.“

A. Friedrichs

Ihre Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth

Einmal quer über die Insel - Pilgern auf Gran Canaria

Wenn man an Gran Canaria denkt, fallen einem zuerst die Dünen von Maspalomas, wunderbar mildes Klima und natürlich die Weiten des Atlantiks ein. Eine Insel so richtig zum Erholen mit Badefreuden das ganze Jahr.



Dass Jahr für Jahr viele begeisterte Bergwanderer auf die Insel kommen, ist vielen hier gar nicht bekannt. Dabei hat Gran Canaria für Kletterer und Wanderer einiges zu bieten.

Der nahezu höchste Berg ist der Pico de las Nieves. Von seiner ca. 2000 m hohen Aussichtsplattform hat man einen phantastischen Blick bis nach Teneriffa und zum Teide, dem höchsten Berg Spaniens. Im Vordergrund ist das Wahrzeichen Gran Canarias der Roque Nublo mit den Felsforma-

tionen Mönch und Frosch zu erkennen. Etwas weiter rechts sieht man in der Ferne den Roque Bentayga, eine alte Kultstätte der Ureinwohner. Zwischen diesen drei Bergen erstreckt sich ein großes Netz ausgeschilderter Wanderwege von verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

Das evangelische Tourismuspfarrramt bietet in der Saison jeden Dienstag eine kürzere und jeden zweiten Donnerstag eine längere Wanderung an. Mit einem Bus werden die 14 Haltestellen in Maspalomas abgefahren, an denen sich die Wanderwilligen zur Abfahrtszeit eingefunden haben. Dann geht es über viele Serpentinaen zunächst bis zum Bergdörfchen San Bartolomé. Nach einer kurzen Pause und einer Stärkung in der örtlichen Panedaria fährt der Bus weiter über verschlungene Straßen und durch romantische Ansiedlungen bis zum Ausgangspunkt der jeweiligen Wanderung.



Die Bergschuhe werden geschnürt, die Rucksäcke aufgesetzt und die Wanderstöcke ausgegeben. Dann geht es los. Über Stock und Stein, Geröll und ausgetretene Pfade, über üppig

blühende Wiesen, an steilabfallenden Hängen, mal bergauf und dann wieder bergab.

Nach der Hälfte der Wanderzeit wird eine Pause gemacht. Die im Rucksack mitgebrachte Verpflegung wird mit großem Appetit verspeist und auch die Seele kommt nicht zu kurz, denn nun gibt es eine Bergandacht. Während man den Blick über die herrliche Landschaft schweifen lässt, lauscht man einer kleinen Geschichte und bekommt so neue Gedankenimpulse. Nicht selten sind das Gesprächsanstöße für die Teilnehmenden untereinander, wenn es nach der Pause weiter geht auf den sonnigen Pfaden bis zum Zielpunkt, an dem der Bus schon wartet.

Glücklich und ein wenig erschöpft steigen alle wieder ein. „Körper und Seele wurden reich beschenkt, so ist jede Wanderung wie ein kleiner Pilgerweg“, fasst eine Mitwanderin begeistert den Tag zusammen.

Seit 2017 gibt es auf Gran Canaria auch einen anerkannten Abschnitt des Jakobsweges. Er führt von Maspalomas im Süden der Insel einmal quer über die Berge bis nach Santa Maria de Guía in der Gemeinde Gáldar im Norden.

Das evangelische Tourismuspfarrramt veranstaltet regelmäßig zweitägige Pilgertouren auf dem Abschnitt vom Cruz Grande bis nach EL Saucillo und Anzofé mit einer Übernachtung am Cruz de Tejada. Morgens um 9:00 Uhr startet die Gruppe am Gemeindezentrum in San Fernando mit

einem Minibus in Richtung San Bartolomé und Cruz Grande.



Hier steht als erstes ein steiler und langer Anstieg an. Ein Sinnbild für unser Leben.

Oft stehen uns Dinge wie Berge bevor. Dann müssen wir Wege finden, sie zu überwinden. Die Gruppe bekommt beim Aufstieg den Auftrag, darüber nachzudenken.

Oben angekommen, benötigen alle erstmal eine kleine Erfrischung. Weiter geht es über die Hochebene Llanos de la Pez. Hier gibt es viele Steinmännchen, die den Weg markieren. Die Teilnehmenden sprechen darüber, welche Wegweiser es in ihrem Leben gibt.

Am Nachmittag erreicht die Gruppe das Cruz de Tejada. Antonio, der Wirt der Herberge, hat schon alles vorbereitet. Die Zimmer sind fertig, im Pool ist Wasser und Liegen und Handtücher stehen bereit. Am Abend schmeißt er den Grill an und zum Sonnenuntergang geht es mit einem Glas Wein in der Hand auf die Anhöhe hinter dem Haus.

Ein traumhafter Sonnenuntergang, der die Berge in feuerrotes Licht taucht, ist die Belohnung für diesen ersten Pilgertag.



Am nächsten Morgen erwartet die Gruppe ein köstliches Frühstück und eine Morgenandacht vor dem Haus. Nachdem jeder seinen Pilgerstempel bekommen hat, macht man sich an den ersten Aufstieg des Tages.

Heute steht auch eine Stillewanderzeit auf einem Stück des Weges an. Die Gruppe geht schweigend und nimmt dabei mit allen Sinnen die Umgebung wahr. Es duftet nach Eukalyptusbäumen und Wermutbüschen während alle sich ihren Weg bahnen durch

gelb und blau blühende Ginster- und Salbeifelder.

In El Saucillo wird zu Mittag gegessen. Von dort geht es noch ein Stück weiter durch einen blühenden Barranco bis Anzófé.



Die Pilgertour endet mit einem kleinen Gottesdienst in der Kirche von Santa Maria de Guía. Die Teilnehmenden erhalten dort ihre Pilgerurkunde, bevor der Bus alle wieder zurück in den Süden der Insel bringt.

Pastorin Dr. Sabine Manow



Zufalls-Pilgerer

Um einen Pilgerweg zu wandern, bedarf es mehr oder weniger große Vorbereitungen. Es kommt darauf an, wie viele Tage oder Wochen man unterwegs ist und wie die Übernachtungsmöglichkeiten organisiert werden können.

Meistens wandert man im Frühjahr oder Herbst. Dann schaut man, mit welchem Wetter muss ich rechnen. Habe ich die richtige Kleidung gegen Hitze oder Regen dabei, und sind die Schuhe „eingewandert“.

Wir machten mitten im Winter, gut gewärmt durch Stiefel, dicke Jacke, großen Schal und die Kraft der Sonnenstrahlen bei -8° Celsius eine Wanderung in Österreich und entdeckten plötzlich durch einen Wegweiser, dass wir uns auf dem „Jakobsweg Tirol“ befanden.

Er führte uns mit einem Höhenunterschied von ca. 160 m von St. Johann (659m) über Going nach Elmau



(820m). Wir kamen bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel durch stille tief verschneite Wälder. Die Bäche waren zugefroren, nur an manchen Stellen war das Eis gebro-



chen. Hier sahen wir, dass das Wasser darunter doch noch in Bewegung war.

Näher und höher führte uns der Weg zum Fuß des Wilden Kaisers (2.344 m). Bei jeder Wegbiegung sah der Berg anders aus, und wir hatten das Gefühl, wir haben zwar einen Blick auf ihn, aber der „Kaiser“ sieht alles. Vielleicht können wir eines Tages diesen Jakobsweg noch einmal wandern. Er verläuft von Lofer (Salzburg) durch das Inntal bis nach St. Anton am Arlberg. Aber dann bedarf es auch anderer Vorbereitungen, denn diesmal bestanden diese nur aus Brötchen schmieren und Apfelsinen schälen.

Monika Treuel, Lüdingworth

www.der-pilger.de

Magazin für die Reise durchs Leben

Kirche auf dem Rad

Am 4. Juli 21 sind wir in Dorum von der Kirche aus gestartet. Mit einem Reisesegen in der Kirche wurden wir auf den Weg geschickt. Jeder bekam einen Stempelpass und ein Bändchen der evangelischen Landeskirche. Vie-



le kleine Gruppen sind von verschiedenen Orten aus losgefahren.

Ich bin mit meiner Freundin und ihrem Mann aus dem Schwabenland von Dorum nach Mulsum geradelt. In der Kirche wurden wir von einem Kirchenvorsteher begrüßt, der uns etwas über die Kirche dort erzählte. Mit einem Apfel und einem Bändchen wurden wir nach ca. 15 Minuten verabschiedet. Natürlich bekamen wir den Stempel in unseren Pilgerpass.



Wir fahren weiter nach Wremen. Auch hier wurden wir freundlich begrüßt und nach einer kurzen Information über die Kirche mit einem Glas Wasser oder Saft und einer Süßigkeit wieder auf den Weg geschickt.

Weiter ging es nach Misselwarden. Dort konnte ich selbst genug über die

Kirche erzählen, war ich doch 12 Jahre dort im Kirchenvorstand. Wieder gab es dort zu essen und zu trinken und ein neues Bändchen und einen neuen Stempel in den Pilgerpass.



Wir fuhren weiter nach Padingbüttel. Dort gab es sogar Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Nach einer genussvollen Pause radelten wir gestärkt mit neuem Stempel und Bändchen weiter nach Spieka. Mit vielen süßen Leckereien in der Kirche hatten wir wieder Zeit uns alles anzuschauen.

Frohen Mutes ging es weiter nach Midlum, wo wir eine etwas längere Pause machten und nach der Kirchenbesichtigung in einem Café erstmal alle Eindrücke sacken ließen. In Cappel war die Kirche leider wegen Bauarbeiten geschlossen, aber wir haben sie uns von außen angeschaut.

Zum Abschluss haben sich viele Teilnehmer dann in Misselwarden zu einem Gottesdienst noch einmal getroffen. Mit vielen Bändern und Stempeln haben wir uns auf den Heimweg gemacht.

Es war ein gelungener Sonntag mit vielen Informationen und Eindrücken, und wir freuen uns, wenn es 2022 wieder heißt: „Kirche auf dem Rad“

Rosemarie Hermann, Dorum

<https://www.reiseland-niedersachsen.de/erleben/wandern/pilgerwege>

Pilgern in Niedersachsen • Ihre persönliche Auszeit

Auch in Niedersachsen kann man pilgern ...



... zum Teil auf Rundwegen, die zum Ausgangspunkt zurückführen. Eine Anregung auch für Familien (vielleicht per Fahrrad), da die Pilgerwege nicht so lang sind. Die Karte habe ich auf der Internetseite „Haus Christlicher Dienste“ gefunden.

*Monika Treuel,
Lüdingworth*

„Pilgern, das neue Wandern“

Ich darf im neuen Gemeindebrief über meine Erfahrungen zum Thema Pilgern berichten. Darüber freue ich mich sehr, zumal ich gerade meine Ausbildung unter erschwerten Bedingungen durch Corona mit dem Zertifikat „Ausgebildete Pilgerbegleiterin“ beendet habe.

Das Pilgern hat eine lange Tradition im Christentum und reicht weit in dessen Geschichte zurück. Die Pilgerwege waren für die Menschen eine Wegstrecke, auf der innere Ruhe und neue Lebenskraft zu finden waren.

Dabei war nicht der Ort am Ende des Pilgerpfads das eigentliche Ziel, sondern vielmehr der Weg dorthin. Das Wandern entlang der Pilgerwege hat heute noch eine starke Anziehungskraft, und man geht auf Strecken, die schon vor Jahrhunderten die Menschen faszinierten.



Den Jacobsweg, der sogenannte „Camino Francés“ nach Santiago de Compostela, der wohl bekannteste Pilgerweg nach der Veröffentlichung des Buches von Hape Kerkeling - über knapp 800 Kilometern wollte ich nie gehen, da dieser mittlerweile zu touristisch vermarktet wird und ich mir nicht vorstellen kann, dort in das „Pilgern“ zu kommen.



Warum pilgere ich? Für mich ist pilgern „Back to the roots“, mit wenig auskommen und bewusst wahrnehmen, wie wenig ich benötige, um zur Ruhe zu kommen. Mit mir im Reinen sein. Meine Gedanken kommen und gehen lassen.

Wie bin ich zum Pilgern gekommen? Ich bin schon immer gerne gewandert – früher mit Hund – und dann immer alleine. Die erste Wandertour 2014 alleine durch Schleswig Holstein über 180 km war eine große Herausforderung, da ich zu der Zeit doch ohne meinen Hund, meinen Beschützer, eher ängstlich war. Diese Tour hat mir gezeigt, dass meine Angst unbegründet war und ich immer und überall liebe und hilfsbereite Menschen treffe.

Meine Pilgertour von Loccum nach Volkenroda im Jahr 2018 bin ich in 21 Tagen mit letztendlich 8 kg Gepäck gegangen. Übernachtet habe ich überwiegend in Gemeindehäusern oder Pilgerherbergen; Unterkünfte, die immer einfach, sauber und auch komfortabel ausgestattet waren.

www.pilgernwissen.de

Der Pilger-Geschichten-Podcast

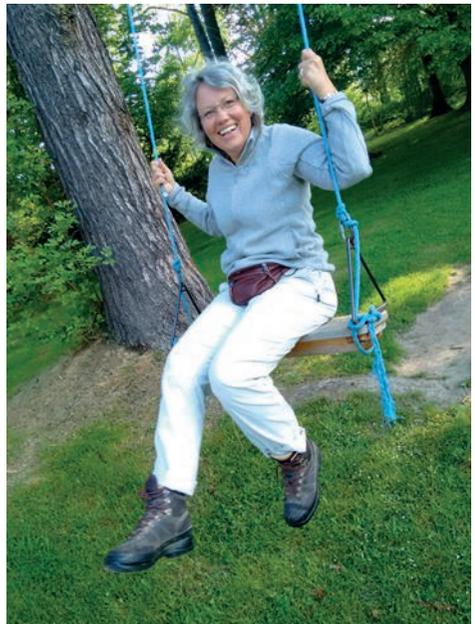
Diese Erfahrungen, die ich in dieser Zeit gemacht habe, möchte ich nicht missen. Sowohl die körperliche Anstrengung als auch das „Pilgern“. Gedanken, die kommen und gehen. Nie habe ich gedacht, dass das Pilgern etwas mit mir macht. Komme ich doch aus einer großen Familie aus dem Osterende Lüdingworth. Christlich aufgewachsen, aber pilgern ist wohl eher spirituell – mein Gedanke.

Aber das Wandern entlang dieses Pilgerweges hat etwas mit mir gemacht. Nach ein paar Tagen kehrte Ruhe in mir ein. Ich konnte die Seele baumeln lassen. Gedanken und Sorgen kamen, wollten im Unterbewusstsein bearbeitet werden und gingen wieder. Ich hatte Zeit, die Natur in ihrer Vielfalt zu genießen und war dankbar für die großartige Schöpfung.

Auf meinem Weg wurden alle Sinne aktiviert. Nie habe ich so feinfühlig Gerüche und Beschaffenheiten wahrgenommen, so intensiv geschmeckt, solche Farben gesehen oder auch so intensiv Stimmen der Natur gehört.

Ich sage gerne und immer wieder, ich habe „Meinen Weg mit allen sechs Sinnen“ genossen. Der 6. Sinn? Ich war nicht allein! Ich hatte einen stillen Begleiter, der da war und mich in jeder Situation begleitet hat. Er hat mir neue Wege aufgezeigt und mich beschützt.

Vielleicht sehen wir uns auf einer meiner vorbereiteten Pilgertouren, ich als ihre Begleitung und sie als Pilgernder? Diese Wege sind ausgearbeitet mit mehreren Impulsen zu bestimmten Themen. Wir gehen singend, schweigend und im Gespräch - oder Sie machen sich auf Ihren eigenen Weg.



Vielen Dank für die Möglichkeit, meine Pilgererfahrungen mit Ihnen zu teilen.

*Silke Becker geb. Meyer
Kirchengemeinde Otterndorf*

Pilger im Mittelalter

Die Lüdingworther Jacobi-Kirche war die nördlichste Jakobuskirche im Elbe-Weser-Dreieck, die Pilgern aus Skandinavien im Mittelalter als Herberge und Gebetsort diente. Diesen, in der heutigen Zeit vergessenen Pilgerweg, der wie Perlen an einer Schnur zu Jakobus-Kirchen führte, sind tausende von Menschen gegangen.

Die große Jakobusfigur an der südlichen Ecke der Kanzel ist mit für die damalige Zeit typischen Pilgermerkmalen bestückt.



Kentlich waren Pilger durch ihren Hut mit breiter Krempe, der tief in den Nacken und tief ins Gesicht reichte, um Sonne, Wind, Regen und Schnee vom Körper fern zu halten. Als Stütze auf dem weiten Weg nach

Santiago de Compostela führten die Gläubigen einen Stock aus Holz bei sich. Dieser war mannshoch, mindestens vier Zentimeter dick und hatte oben auf und im oberen Bereich Knäufel, an denen Beutel mit Essen und die Trinkflasche befestigt werden konnten. Der oberste Knäufel diente als Waffe, um unliebsame Weggefährten (dieses waren Wölfe und Hunde) zu vertreiben. Der Stock war auch Klurvstock, um über einen Bach oder Graben zu springen.



Als Symbol für Gebete und Gesänge, die zu einer Pilgerreise gehörten, trägt Jakobus eine Bibel in der Hand. Mittelalterliche Pilger trugen jedoch keine Bibel bei sich. Diese waren zu kostbar und zu rar, als dass gewöhnliche Pilger sie hätten bei sich tragen können. Zudem waren Bibeln handschrieben, in einer Sprache, die nur wenige lesen und verstehen konnten.

Das Erkennungszeichen der Pilger war die Jakobsmuschel. Für den Reisenden war sie ein Schöpfgefäß, an einem Brunnen, Bach oder großen Pfütze, um an Wasser zum Trinken oder zum Erfrischen zu gelangen. Die Muschel hatte die Form eines Tellers. Daher war sie auch das Maß für die tägliche feste Nahrung. Mit Hilfe der

Muschel bekam der Pilger einen Platz in einer Herberge zum Übernachten und auch eine Mahlzeit umsonst.

Unsere Lüdingworther Kirche war Herberge für nordische Pilger, die im Kirchenschiff, das im Mittelalter ohne Sitzbänke war, übernachteten und sich stärkten.

Die Reisenden standen unter dem besonderen Schutz der Kirche und der

Obrigkeit; es galt als christliche Ehrenpflicht, sie unterwegs gastlich aufzunehmen. Jakobspilger hatten großes Ansehen in der Bevölkerung. Die weite Reise, von Lüdingworth aus mussten noch über 2.200 Kilometer Fußweg zurückgelegt werden, war außerordentlich ereignisreich und gefährlich. Die Erlebnisse wirkten auf die Menschen glaubensstärkend.

*Monika Braun,
Kirchenführerin in Lüdingworth*

**„Oft liegt das Ziel nicht am Ende des Weges,
sondern irgendwo an seinem Rand.“**

- Ludwig Strauss, deutscher Schriftsteller, 1892 – 1953 -

Regionalgottesdienst an Himmelfahrt

Herzliche Einladung an alle Mitglieder und Gäste aus den Gemeinden
Sahlenburg, Altenwalde, Groden, Lüdingworth und Altenbruch!



„Hofgottesdienst am Ziehbrunnen“
Open Air auf dem Hof Werner Finck
Kampenwall 12 • Sahlenburg.

Mit dem Posaunenchor Altenwalde.
Leitung des Gottesdienstes:
Pastorin Manuela Heise aus Sahlenburg.

Christi Himmelfahrt
Donnerstag • 26. Mai 2022 • 10.00 Uhr.

Wir sind dann mal weg ...

Wir, das sind Petra und Anja, starteten am 30. August 2016 unsere Pilgerwanderung von Porto nach Santiago de Compostella. Unser Ziel war die Cathedrale de Santiago.

Mit einem Wanderführer (Buch) und möglichst wenig Gepäck ging es los. Schnell merkten wir, dass wir zu



Die Jakobsmuscheln, früher benutzt zum Essen und Trinken, haben ausgedient.

schwer beladen waren. Der Rucksack wog ca. 12-15 kg, also hieß es aussortieren. In einigen Herbergen hatten auch andere Pilger Cremes, Sonnenmilch, Shamos oder Kleidungsstücke zurückgelassen. Einige Leute warnten uns vor der Reise: „Das haltet ihr bestimmt nicht durch!“ Denn besonders vorbereitet waren wir nicht. Unser Training begann eben am ersten Tag, und wir hatten ca. 260 km zu wandern.

Um das Zertifikat zu erlangen, mussten wir durch Stempel belegen, dass wir den Weg auch wirklich gewandert sind. Diese erhielt man an verschiede-

nen Orten, am Wegesrand in Lokalen, Klöstern oder Herbergen. Blasenpflaster und Hirschtalg waren wichtig. Auch von Vorteil war, dass wir vom Lande kommen. Verlaufen kann man sich nicht. Durch Wegsteine mit der Jakobsmuschel oder einem gelben Pfeil wurde uns immer der richtige Weg gewiesen.

Viele Wege führen nach Santiago. Wir entschieden uns für einen einfachen Weg. Er führte manchmal durch Eukalyptuswälder, an Bächen vorbei, über uralte Steinbrücken, mal etwas bergauf oder bergab. Das Wetter war auf unserer Seite. Es war nicht zu heiß, und es gab auch keinen Regen. Nach einer Woche erschien uns unser Gepäck gar nicht mehr so schwer. Es war fast zu einem Körperteil

von uns geworden.

Die Herbergen waren völlig unterschiedlich, einmal mit Stockbetten in einem riesigen Schlafsaal mit 56 Personen, aber auch einmal eine kleine Pension mit Pool. Manchmal konnten wir sogar eine Waschmaschine benutzen. Sonst wuschen wir unsere Wäsche mit der Hand aus und hängten sie wie alle anderen zum Trocknen an den Rucksack.

Es war eine ganz besondere Reise, denn wir ließen uns einfach darauf ein. Jeder mit seiner Last, in seinem Tempo, ohne Zwang und Druck. Der Weg ist das Ziel.

Die Landschaft war atemberaubend, und wir haben Menschen aus aller Herren Länder gesehen. Manches war sehr lustig. Ein Inder in rosa Shorts z.B. hatte sich die Weltkarte auf den Rücken tätowieren lassen, was wir nicht gerade praktisch fanden. Alle gingen friedlich miteinander auf diese Reise. Hier war es egal, was du hast oder bist.



In den Herbergen haben wir manchmal auch Lebensmittel geteilt oder getauscht. Irgendwie hat man sich immer verständigt, zur Not mit Händen und Füßen.

Manchmal tauchte mitten im Wald ein Einheimischer mit einer Kühlbox voll Obst und Getränke auf. Einige öffneten auch ihre Gärten für die Pilger, da gab es dann ein paar Kleinigkeiten zu essen und trinken.

In Santiago angekommen, liefen wir durch enge und verwinkelte Gassen. Es kam uns vor, als hätte man die Zeit ein paar hundert Jahre zurückgedreht, altes Kopfsteinpflaster und viele alte Gemäuer. Die Menschen waren ausgelassen und fröhlich.

Erst an der Kathedrale angekommen, sahen wir, wie groß und mächtig imposant sie ist.

Es gab viele Musiker und Künstler auf den Straßen. Wir holten nun erst

einmal unser Zertifikat. Im Pilgerbüro mussten wir lange warten, denn es hatten sich lange Schlangen gebildet. Wir schafften es noch rechtzeitig zur Messe, die sehr beeindruckend war. Auch der Gesang der Nonne und das riesige Weihrauchgefäß, das durch die ganze Kirche schwang, berührten uns sehr.

Nun war unsere Pilgerreise nach 14 Tagen leider zu Ende. Wir würden dieses große Abenteuer immer wieder machen und können es nur jedem empfehlen.



Petra und Anja sind dann mal weg

Was hat uns diese Pilgerwanderung gebracht? Man findet zu sich selbst, entschleunigt erkennt man die wesentlichen Dinge im Leben.

Auch heute ist diese Wanderung sehr bedeutsam für uns, und wir erinnern uns gerne an sie zurück.

*Petra Lemke und
Anja Osterdorff, Lüdingworth*

Pilgerspuren - Wege in den Himmel

Bei Ausgrabungen 2012/13 im Stader Hansehafen wurden zahlreiche Pilgerzeichen im Schlick gefunden. Das führte zu Nachforschungen und einer Ausstellung 2021-2022 im Schwedenspeicher in Stade. Ich besuchte die Ausstellung im letzten Jahr im September.

Die Ausstellung beschäftigte sich mit der Pilgerreise in Norddeutschland bis zur Reformation. Viele Menschen waren damals unterwegs zu den großen Pilgerkirchen in Jerusalem, Rom oder Santiago de Compostela in Spanien. Der Weg der Pilger von Skandinavien führte über Stade in Richtung Süden, so ist zu erklären, dass ca. 200 Pilgerzeichen im Hafenschlick gefunden wurden. Aber auch zahlreiche heute völlig vergessene Wallfahrtskirchen in der eigenen Heimat waren Ziel einer Pilgerreise.

Herkunft und Bildung sind beim Pilgern zweitrangig. Pilger kommen aus jedem Stand – eine Idee, die im standesgeprägten Mittelalter gerade Men-

schen aus den unteren Schichten begeisterte. Die Motive der Reise waren und sind jedoch äußerst vielfältig. Zuerst sind die Menschen aus religiösen Gründen unterwegs: Pilgern für die Seelenheil, aus Dankbarkeit, aufgrund eines Gelübdes oder als Buße.



Pilgerstätte St. Joost

Hier befand sich im 14.-16. Jahrhundert eine dem heiligen Jodokus geweihte Kapelle.

Pilger aus ganz Norddeutschland suchten sie auf, um ihrem Schutzpatron für die Errettung aus Gefahr zu danken und durch den Besuch der Wallfahrtsstätte Sündenvergebung und Heilung zu erlangen.

13. September 1998

Im Spätmittelalter nahmen sogar weltliche Gerichte das Pilgern in ihren Strafkatalog auf. Das ging so weit, dass eine Strafpilgerreise nach Santiago vor der Todesstrafe bewahren konnte. Im 15. Jahrhundert pilgerten Menschen zunehmend auch aus Abenteuerlust und weil sie andere Länder und Kulturen kennenlernen wollten.

Dabei brachten sogenannte Berufspilger die spirituelle Reise im Spätmittelalter immer mehr in Verfall. Sie ließen sich von reichen Leuten bezahlen und pilgerten im Namen ihres Auftraggebers eine bestimmte Strecke, mit der sich ihr Kunde dann brüstete. Während der Reformationszeit nahm das Pilgern stark ab. Martin Luther verglich das religiös motivierte Pilgern im 16. Jahrhundert mit dem

Ablasshandel, bei dem sich Menschen durch den Kauf von sogenannten Ablassbriefen weniger Zeit im Fegefeuer erhofften. Mit der Reformation endete die Zeit der Pilgerreisen.

Auf der Pilgerreise gesammelte Zeichen wurden am Pilgerhut oder am Pilgermantel befestigt und bildeten so das Erlebte als Reiseweg auf der Kleidung ab. Für die Plaketten wurden Bil-

pilgern-im-norden.de

Pilgerwege in HH, SH, NI, MV

der geschaffen, die eine Zuordnung zu einem spezifischen Ort erlaubten, z.B. wurden christliche Bilder mit Chiffren des Ortes gekennzeichnet, der besucht wurde oder der Heilige oder das Heiligtum eines Pilger- oder Wallfahrtsortes wurde wiedergegeben.

Wallfahrtskirche St. Joost, Stinstedt

Im Mittelalter entwickelte sich Sankt Joost (Ortsteil der Gemeinde Stinstedt, zwischen Odisheim und Stinstedt gelegen) zu einem Wallfahrtsort. Die Wallfahrtskapelle für den Heiligen Jodokus wurde von Pilgern aus Norddeutschland besucht.

Die Wallfahrtskapelle wurde 1367 das erste Mal erwähnt. Zur Erinnerung und Beglaubigung ihrer Pilgerschaft nach St. Joost erhielten die Reisenden ein aus Metall gegossenes Pilgerzeichen, auf denen die Figur des St. Jodokus zu sehen war.

Der in Norddeutschland verbreitete Name „Joost“ ist eine Abwandlung des Heiligennamens Jodokus. Dieser war ein bretonischer Prinz, der im 7. Jahrhundert lebte, auf seinen hohen Rang verzichtete, um als Einsiedler Gott ergeben zu leben. Jodokus galt als Beschützer der Pilger, Schiffer und Bäcker.



*Pilgerzeichen St. Joost
www.museumlueneburg.de
/forsch_pilger.htm*

Im Umfeld der Kapelle standen auch eine Anzahl Häuser, in denen Reisende aufgenommen und Kranke behandelt wurden. Nach der Reformation verfiel die Kapelle.

Beate Hadler, Altenbruch



Pilgern - Beten mit den Füßen

Wer pilgern geht, macht sich auf einen Weg mit Gott. Das kann überall sein, auch von der Haustür aus. Das kann nur für wenige Stunden sein.

Ich bin früher oft mit Gruppen zwei Stunden durch den Loccumer Klosterforst gepilgert. Oder wir sind eine Tagesetappe von 20 km auf dem norddeutschen Pilgerweg Loccum-Volkenroda unterwegs gewesen.

Wichtig ist die Zeit, die ich Gott schenke, verbunden mit der Bitte, mich auf diesem Weg zu segnen. Daher beginnt ein Pilgerweg üblicherweise mit einem Pilgersegen, oft sogar mit Handauflegung. Ich kann meine Pastorin darum bitten oder einen guten Freund. Jeder darf einen anderen segnen! Beim Pilgern darf ich mit allen Sinnen der Gegenwart Gottes nachspüren. Was höre, rieche, schmecke, sehe ich?

Ich pilgere am liebsten zu Fuß. "Beten mit den Füßen" nennt man das. Den Boden unter den Füßen spüren. Jeden Kilometer. Am Abend die schmerzenden Füße. Am Morgen das Wunder: „Ich kann weiterlaufen!“ Pilgern ist mehr als Wandern. Beim Pilgern verbindet sich der äußere Weg mit einem inneren Weg, den Gott mir zeigen möchte. Äußerer und innerer Weg gehören zusammen, haben aber oft einen unterschiedlichen Ausgangs- und Zielpunkt.

Der innere Weg beginnt bereits in dem Moment, in dem ich mich zum Pilgern entscheide. Was bringt mich dazu, einen Weg mit Gott unter seinem Segen zu gehen?

Ein Beispiel: Im Sommer 2016 wurde klar, dass die Duhner Urlauberkapelle auf jeden Fall ein neues Dach braucht. Es regnete rein. Den Herbststürmen war die ehemalige Scheune



Baujahr 1860 nicht mehr gewachsen. Doch brauchte dieses kleine Gotteshaus nicht noch mehr, um zukunftsfähig zu werden? Ich träumte davon, diesen Ort auszubauen, um mehr Platz zu haben für Gottesdienstbesucher und Meditation. Doch war das meine Aufgabe? Wollte Gott das?

Diese Frage brachte mich dazu, im Herbst 2016 den Franziskusweg in Italien von Assisi nach Rom zu pilgern. 320 km auf den Spuren des Franz von Assisi (1182 -1226 n.Chr.). Am 4. Oktober brach ich auf mit meinem großen Pilgerrucksack.

Ich war nicht besonders fit und sollte nun viele hohe Berge überwinden. Ob mir das gelingen würde? Nur mit Gottes Hilfe! Das wurde schon nach den ersten Tagen klar. Ich kam an meine körperlichen Grenzen und erst bei Mondenschein im Pilgerquartier an. Doch ich lief weiter in Sonne und Regen, über Berge und durch Täler, entlang der Klöster, die der Ordensgründer der Franziskaner aufgebaut hatte.

Ich staunte was dieser Mann in seinen nur 44 Lebensjahren bewirkt hat! Seine Spiritualität bewegt bis heute viele Menschen und bringt sie mit Gott in Berührung. Ich war 44 Jahre, als ich diesen Weg ging. Das machte mich nachdenklich. Wie gelingt es mir, Menschen Gottes Quellen zu erschließen? Welche Rolle spielt dabei die Urlauberkapelle in Cuxhaven?

Am 25. Oktober kam ich in Rom an. Im Büro des Vatikans bekam ich mei-

ne Pilgerurkunde. Im Petersdom durfte ich eine Messe mitfeiern. Damit war mein äußerer Pilgerweg glücklich zu Ende. Gott sei Dank! Doch mein innerer Pilgerweg war noch lange nicht am Ziel.

Denn nun setzte ich in Cuxhaven um, was ich auf dem Weg gehört hatte: Ausbau und Sanierung der Urlauberkapelle.

Ein harter Weg, der mich oft an Grenzen brachte. Umso mehr war ich auf Gottes Gnade angewiesen. Sie wurde mir geschenkt trotz der Höhen und Tiefen, die es bei Bauantrag, Finanzierung und Gremienbeschlüssen zu überwinden galt. Ich habe dabei oft an den Franziskusweg gedacht. Das hat mich auch bei der Kapelle motiviert weiterzugehen und nicht aufzugeben.

Es hat sich gelohnt! Gott hat das Unmögliche möglich gemacht.

Am 4. Advent haben wir die Urlauberkapelle nach 9 Monaten Bauzeit und rund 1 Mio. Euro Baukosten wieder eingeweiht. Da kam mein Franziskusweg auch innerlich ans Ziel. Und nun? Jetzt freue ich mich darauf, Urlaubern und Einheimischen auch in den neuen Räumen die Quelle Jesu Christi zu erschließen, die ins ewige Leben sprudelt. Kommen Sie gerne vorbei! Es findet dort täglich eine Andacht statt. Gottes Segen auf allen Wegen!

*Ihre Urlauberpastorin
Maike Selmayr*

www.urlauberseelsorge-cuxhaven.net

Der South West Coast Path oder der Salzpfad

Der South West Coast Path oder auch Salzpfad genannt, ist mit etwas über 1.000 km der längste ausgeschilderte Fernwanderweg in Großbritannien. Er beginnt in Minehead in Somerset, schlängelt sich entlang der Küsten von Devon und Cornwall bis nach South Haven Point in Dorset.

Wie so viele Wege entlang der Küsten, wurde er im Kampf gegen Schmuggler angelegt. So verläuft dieser Weg, genauso wie sein Pendant gegenüber in der Bretagne (der Zöllnerpfad GR 34) direkt an der Küste entlang.



Quelle: www.fraeulein-draussen.de

Na, Lust auf das Erwandern des Salzpfaades bekommen? O.K., dann los! Ab zu „Decathlon“ oder „Jack Wolfskin“-Shop... was brauchen wir? Superleichtzelt, bequeme Isomatten, leichte, mollige Daunenschlafsäcke, klimaoptimale Goretex-Kleidung und natürlich tippi-toppi Wanderschuhe.

Ein Reisebudget für eventuelle Hotelübernachtungen bzw. Campingplatzgebühren sollte auch vorhanden sein. Ach, und die VISA-Card für Eventualitäten sollte man auch nicht vergessen. So im Großen und Ganzen könn-

ten - vereinfacht dargestellt - die Vorkehrungen von uns getroffen werden.

Ganz anders bei dem Ehepaar Raynor (Ray) und Moth Winn, die vor einigen Jahren beschlossen, den Salzpfad zu erwandern, allerdings nicht aus Lust an der Freude, sondern gezwungenermaßen: das Paar, das seit 32 Jahren verheiratet ist, verliert in kürzester Zeit seine Ersparnisse und seine Farm in Wales; sie werden unverschuldete obdachlos.

„Wir standen an der Haustür, die Gerichtsvollzieher auf der anderen Seite warteten schon ungeduldig darauf, das Schloss auszuwechseln, uns aus unserem alten Leben auszusperren. Gleich würden wir das spärlich beleuchtete, jahrhundertealte Haus verlieren, das zwanzig Jahre unser Kokon gewesen war. Wenn wir durch diese Tür traten, würden wir niemals zurückkehren können. Wir hielten uns an den Händen und gingen ins Licht.“

Nur mit dem Allernötigsten, was in zwei Rucksäcke passt - kleines Zelt, dünne Schlafsäcke, Kocher und Geschirr, wenig Kleidung zum Wechseln - und mit einem Budget von umgerechnet 50 Euro für zwei Personen pro Woche machen sie sich im Sommer auf den Weg.

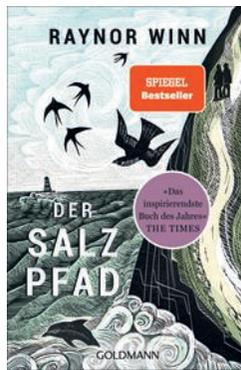
Ein zweiter Schicksalsschlag kommt vor Beginn der Wanderung noch hinzu: bei Moth wird eine unheilbare neurodegenerative Erkrankung diagnostiziert, eine Erkrankung, die mit

starken Schmerzen, Parkinson-Symptomen und dem Nachlassen von kognitiven Fähigkeiten einhergeht. Ihm werden nur noch zwei Jahre gegeben.

Welcher Mut muss vorhanden sein, welcher Optimismus und letztlich auch Kraft, um dieses Abenteuer im Alter von etwas über 50 Jahren zu wagen! Die Möglichkeit, eine Sozialwohnung in einem Ghetto zu bekommen, wird ausgeschlagen. Überhaupt nicht vorstellbar nach über 20 Jahren Landleben!

Beim Lesen stellte ich mir oft die Frage: wie hättest du in solch einer Situation gehandelt? Hätte ich mich auf das soziale Netz verlassen oder auch alles hinter mir gelassen? Die Frage konnte ich noch nicht beantworten.

Faszinierend empfand ich die Beschreibungen von Ray über die Naturgewalten: immer an der Steilküste entlang, der Blick über den Atlantik und den Ärmelkanal, bei Sonnenschein und auch bei Sturm und Regen. Welche Strapazen beim Überqueren der Flüsse, die in den Atlantik mündeten. Auf schmalen Wegen die Klippen runter, wo ein erfrischendes Bad genommen werden konnte... Brombeeren, die nach Salz schmeckten und ausgedehnte Ginster- und Heidelandschaften. Die beiden lernten, im Einklang mit der Natur zu leben und fühlten sich trotz der vielen Widrigkeiten nach einer Eingewöhnungsphase wohl und zufrieden.



„Das Gelände stieg und fiel, schob uns Felsblöcke in den Weg, scharfkantige, schier unpassierbare Steine. Wir kletterten hinauf, mitten hindurch, um sie herum, über sie drüber, hinter ihnen entlang. Der Himmel verschmolz mit dem Land, wir verschmolzen mit dem Himmel.“

Der erste Teil der Wanderung begann im frühen Sommer bis zum späten Herbst hinein. Sie überwinterten bei einer Freundin in Mittelengland und

nahmen im späten Frühjahr den Rest des Salzpfades wieder auf. In dieser Winterpause litten sie sehr; das Leben und die Bewegung mit all den körperlichen Anstrengungen in der Natur fehlten besonders dem kranken Moth. Dass es Moth während der Wanderung gesundheitlich besser ging, bestärkte mich mal wieder in meiner Überzeugung: Bewegung tut gut! Auch mal an die eigenen Grenzen kommen.

Wie die wahre Geschichte von Ray und Moth ausgeht? Selber lesen - ich verrate es nicht! Sie sind aber die ganzen 1.014 km auf dem Salzpfad gewandert!

Quintessenz für mich, nachdem ich das Buch gelesen hatte? Es war für mich der Respekt, das „Hutziehen“ für diesen Entschluss und für die Leistung, diesen Weg zu gehen und zu meistern. Und ganz leise fragte ich mich: ist Weniger mehr?

Sabine Güntzler, Groden

Digitaler Pilgerweg als App im PlayStore verfügbar

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen regt zur Auseinandersetzung mit Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung an.

Der digitale „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ kann ab sofort kostenlos im PlayStore heruntergeladen werden. Die App wurde von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher

Kirchen in Deutschland (ACK) entwickelt und ermöglicht Pilgerweg-Erfahrungen im Alltag.

Dabei möchte die App möglichst getreu einen realen Pilgerweg abbilden. Zugleich bietet sie ein neuartiges Format für die Auseinandersetzung mit den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung an.

DIGITAL PILGERN
Mit der Pilgerwegapp.com

- 30 Min täglich pilgern
- Verzicht üben
- Austausch mit anderen Pilger:innen

Dein Pilgerweg

START

Wer sich die App herunterlädt, pilgert jeden Tag eine halbe Stunde, wahlweise auch länger, oder kann sich Zeit für einen inneren Pilgerweg nehmen. Tägliche kleine Impulse können zu einem bewussten Umgang mit den drei Themen anleiten. Wöchentliche Verzichtsaufgaben laden ein, den eigenen Lebensstil zu überdenken.

Über die Chatfunktion, über Wegmarken auf den täglichen Pilgerwegen oder über die Möglichkeit, anderen Pilgerinnen und Pilgern beim Laufen ihrer Etappe zu helfen, können Kontakte im digitalen Raum geknüpft werden.

Austausch mit anderen Pilgern

An den Wochenenden laden Herbergen mit unterschiedlichen konfessionellen, thematischen oder auch humorvollen Beiträgen zum Verweilen, Stöbern, zu einem Gebet in der Kapelle oder zum Austausch mit anderen Pilgern im Café ein. Die Herbergen werden von ökumenischen Gruppen, Gemeinden, Institutionen oder Privatpersonen betreut, die als Ansprechpersonen den Pilgern während ihres Aufenthalts zur Verfügung stehen.

Die App ist im Google PlayStore unter dem Stichwort „Pilgerwegapp“ herunterladbar. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland repräsentiert etwa 50 Millionen Christinnen und Christen in Deutschland, ihr gehören 18 Kirchen an, weitere sieben Kirchen sind Gastmitglieder, fünf ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus.

Schwerpunkte der Arbeit der 1948 gegründeten ACK sind die theologische Reflexion, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie das gemeinsame Gebet und der Kontakt zu anderen ökumenischen Organisationen. Die ACK gestaltet dazu unter anderem den jährlichen zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, sie richtet den Ökumenischen Tag der Schöpfung (in der Regel am ersten Freitag im September) aus und auch die Vergabe des ACK-Ökumenepreises.

Weitere Informationen unter
www.oekumene-pilgerweg.de
www.oekumene-ack.de

*Annette Stolz
stolz.presse-pr@t-online.de
Quelle: Die Auslese | 3 | 2021
Im Blickpunkt, Seite 19*

„Ich bin der Meinung, dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge.“

- Johann Gottfried Seume, deutscher Schriftsteller, 1763 – 1810 -

Der Radfernweg Mönchsweg - Neue Übersichtskarte

Die Geschäftsstelle Mönchsweg versendet den neuen Flyer mit Übersichtskarte zu dem 530 Kilometer langen Radfernweg kostenfrei. Die Karte gibt Radreisenden einen guten Überblick über den Routenverlauf und die zu passierenden Highlights. Zusätzlich bietet der Flyer zahlreiche Erlebnis-Tipps und wichtige Service-Informationen.



Neben umfassenden Informationen stehen Verzeichnisse fahrradfreundlicher Übernachtungs- und Gastronomiebetriebe sowie der Tourist-Informationen am Weg zum Download unter www.moenchsweg.de bereit. Eine individuelle Beratung für die Reiseplanung sowie die Mönchsweg-App für Schleswig-Holstein runden den kostenlosen Service ab.

Das Radtourenbuch Mönchsweg mit Routenbeschreibung und zahlreichen Detailkarten im Maßstab 1:50.000 ist in der Geschäftsstelle oder im Buchhandel erhältlich (Verlag Esterbauer, 14,90 €).

Die Mönchsweg-Route verläuft von Bremen bis Fehmarn quer durch den Norden Deutschlands, von der Weser über die Elbe bis an die Ostsee. Der durchgängig beschilderte Weg folgt den Spuren der Christianisierung. Neben jahrhundertealten Kirchen laden beeindruckende Landschaften und viele kleine, gemütliche Orte zu Ruhe und Entschleunigung ein.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Geschäftsstelle Mönchsweg • Dagmar Ott
Tel.: 0431/12 85 08 73 • info@moenchsweg.de

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Sonja Domröse

Pastorin und Kommunikationsmanagerin
Pressesprecherin und Theologische
Referentin • Sprengel Stade

Hahler Weg 51 • 21682 Stade
Tel: 04141/98 23 12
Mobil: 0170/89 63 400
www.sprengel-stade.de

Charismatische neue Stimme des Protestantismus

ANNETTE KURSCHUS ZUR
EKD-RATSVORSITZENDEN GEWÄHLT

Foto: epd bild / Jens Schulte

Annette Kurschus hat Respekt vor ihrer Rolle als neues Gesicht des deutschen Protestantismus. Die Aufgaben und die Erwartungen an Kirche seien noch immer groß, sagte die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nach ihrer Wahl. Der Rückenwind der Synode, die sie mit 126 von 140 Stimmen an die Spitze der gut 20 Millionen Protestanten in Deutschland gewählt hat, sei ihr Auftrag und Ansporn. Es gehe darum, mit der christlichen Botschaft die Hoffnung wachzuhalten: „Wir haben einen Ton in das Leben einzutragen, den sonst niemand einträgt. Diesen Ton dürfen und werden wir der Welt nicht schuldig bleiben.“

Kurschus strahlt Optimismus und einen fröhlichen Glauben aus. Auch eine Kirche mit weniger Mitgliedern und weniger Geld werde ihre Stimme einbringen und in die Gesellschaft wirken. Von sinkenden Mitgliederzahlen lässt sich die 58-Jährige nicht Bange machen, die seit knapp zehn Jahren als leitende Theologin an der Spitze der Evangelischen Kirche von Westfalen steht, mit 2,1 Millionen Mitgliedern die viertgrößte deutsche Landeskirche.

Die westfälische Präses steht für eine zugleich fromme und politische Kirche. Sie gilt als charismatische Rednerin mit Sprachgefühl und feinem Humor. Ihr Amtsvorgänger im EKD-Ratsvorsitz, Heinrich Bedford-Strohm, lobte ihre „brillanten Predigten und Andachten“, mit denen sie viele Menschen immer wieder berühre.

Bibel und Theologie sind für die im pietistischen Siegerland aufgewachsene Kurschus „die Quellen, aus denen wir leben und reden und handeln“. Sie setze „auf die Kraft geistlich-theologischer Akzente“, sagt die Pastorentochter. Wo sich Kirche öffentlich zu Wort melde, müsse sie dies „erkennbar im Evangelium gegründet“ tun und „gelegentlich auch sperrig sein und auf Differenziertheit bestehen“.

Kurschus wurde am 14. Februar 1963 in Rotenburg an der Fulda geboren, sie ist ledig und hat keine Kinder. Nach Beginn eines Medizinstudiums wechselte sie 1983 zur evangelischen Theologie und studierte in Bonn, Marburg, Münster und Wuppertal. In Siegen machte sie ab 1989 ihr Vikariat, wurde 1993 Gemeindepfarrerin und 2005 Superintendentin. Neben der Theologie ist die Musik Kurschus' zweite Liebe. EPD/GB



Die westfälische Theologin Annette Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Synode wählte die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen am Mittwoch mit 126 von 140 Stimmen zur obersten Repräsentantin der rund 20,2 Millionen deutschen Protestanten. Es gab vier Nein-Stimmen und zehn Enthaltungen.

Die 58-jährige Kurschus war zuvor bereits stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende und ist nach Margot Käßmann die zweite Frau an der Spitze der EKD in deren Geschichte. Sie folgt auf Heinrich Bedford-Strohm, der nicht für eine weitere sechsjährige Amtszeit kandidierte.

Wir gehen zur Kirche ...

| Datum | Altenbruch | Groden | Lüdingworth |
|--|---|--|--|
| Sonntag 20.03.2022 | siehe Groden und Lüdingworth | 17:00 Uhr Taizé-Gottesdienst Diakon Geesmann | 10:00 Uhr Gottesdienst ¹ Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 27.03.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 03.04.2022 | siehe Groden | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann | siehe Groden |
| Sonntag 10.04.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst Lektor Günther | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Donnerstag 14.04.2022 <i>Gründonnerstag</i> | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 18:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs |
| Freitag 15.04.2022 <i>Karfreitag</i> | 10:00 Uhr Region. Gottesdienst ² Pastor Neumann | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 17.04.2022 <i>Ostersonntag</i> | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 24.04.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann | 10:00 Uhr Konfirmation ³ Pastorin Badorrek | siehe Altenbruch und Groden |
| Sonntag 01.05.2022 | siehe Groden | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek | siehe Groden |
| Sonntag 08.05.2022 | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 10:00 Uhr Konfirmation ³ Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 15.05.2022 | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 22.05.2022 | 10:00 Uhr Konfirmation ³ Pastor Neumann | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |

... in den Gottesdienst

| Datum | Altenbruch | Groden | Lüdingworth |
|---|--|--|--|
| Donnerstag 26.05.2022 <i>Himmelfahrt</i> | 10:00 Uhr Hofgottesdienst ⁴ Pastorin Heise | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 29.05.2022 | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 05.06.2022 <i>Pfingsten</i> | siehe Groden | 10:00 Uhr Region. Gottesdienst ² Pastorin Badorrek | siehe Groden |
| Sonntag 12.06.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann | siehe Altenbruch und Lüdingworth | 11:00 Uhr Gottesdienst ⁵ Pastorin Friedrichs |
| Sonntag 19.06.2022 | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 10:00 Uhr Gottesdienst Lektor Günther |
| Sonntag 26.06.2022 | 14:00 Uhr Gottesdienst ⁽⁶⁾ Pastor Neumann | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 03.07.2022 | siehe Groden | 9:00 Uhr Gottesdienst ⁷ Pastorin Friedrichs | siehe Groden |
| Sonntag 10.07.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst ⁽⁶⁾ Pastor Neumann | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 17.07.2022 | siehe Lüdingworth | siehe Lüdingworth | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek |
| Sonntag 24.07.2022 | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek | siehe Altenbruch | siehe Altenbruch |
| Sonntag 31.07.2022 | siehe Groden | 10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek | siehe Groden |

¹ Vorstellungsgottesdienste der Konfirmanden/-innen, ² Gottesdienst mit Chor,³ Gottesdienst zur Konfirmation, ⁴ Hofgottesdienst der Region in Sahlenburg, Kampenwall 12,⁵ Gottesdienst zum 100jährigen Jubiläum des MTV am Sportplatz,⁶ Familiengottesdienst mit Gemeindefest (Termine unter Vorbehalt), ⁷ Gottesdienst zum Schützenfest

Carsten Niebuhr im Wandel

Neulich meinte jemand, wir würden mit der wechselnden Sportbekleidung unser Denkmal verunstalten. Carsten macht nämlich im Augenblick auf die Tischtennisabteilung des MännerTurnVereins Lüdingworth aufmerksam, der dieses Jahr seinen 100jährigen Geburtstag feiert.

Wir sind stolz auf unseren Arabienforscher Carsten Niebuhr (1733-1815) und stolz, dass die Lüdingworther ihn so selbstverständlich in das Dorfleben mit einbeziehen.

Hinrich Gerkens, der von Seiten des Heimatvereins am 31. Oktober 2004

dafür sorgte, dass dieses Denkmal aufgestellt werden konnte, wünschte sich, dass Alt und Jung bei Verabredungen einmal sagen würden: „Wir treffen uns heute bei Carsten.“ Wie schön, dass sich dieser Wunsch erfüllt hat.



*Monika Treuel,
Lüdingworth*

Streuobstwiese auf dem Altenbrucher Friedhof

Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Altenbruch bedankt sich sehr bei den Spendern für die Spenden, um die in der Weihnachts- und Winterausgabe des letzten Gemeindebriefes gebeten wurde.

Wie Sie auf dem Foto sehen können, wurde der Plan, eine Streuobstwiese hinter dem Mausoleum anzulegen, schon umgesetzt. Es wurden verschiedene Obstbäume mit alten Sorten angepflanzt. Dank Ihrer großzügigen Spende ist auch noch Geld übrig für weitere Vogelhäuschen, ein paar Insektenhotels und neue Fledermauskästen. Wir hoffen, dass auch diese Maßnahme dazu führt, dass sich vielerlei Vögel, Insekten und Fledermäuse auf dem Friedhof ansiedeln werden. Mit

den Obstbäumen ist der Tisch für diese Arten auf jeden Fall gedeckt.

Schauen Sie sich gerne um und berichten, welche Arten sie entdeckt haben. Vielen Dank!



*Beate Hadler,
Friedhofsausschuss KG Altenbruch
(Foto: Kerstin Wiehe)*

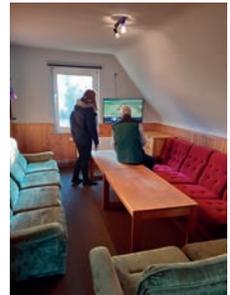
Gemeindespende Lüdingworth 2019

Was lange währt, wird endlich gut. Dieses Sprichwort gilt auch für die Renovierung des Jugendraums im Gemeindehaus.



Mit Ihrer Gemeindespense aus dem Jahr 2019 war es möglich jetzt die nötigen handwerklichen Arbeiten abzuschließen. Die Wände wurden gestrichen, der Bereich des Tresens abge-

baut, die Elektrik erneuert und zwei neue Bereiche mit Kickertisch und Spielbereich mit Tischen und Sofas geschaffen. Ein großer Dank dafür geht an unseren Küster Manfred Witt. Die Jugendgruppe kann sich nun wieder treffen, um gemeinsam Zeit zu verbringen.



*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*

Danke! – Gemeindespende Lüdingworth 2021

Für den Erhalt unserer Arp-Schnitger-Orgel hatten wir im letzten Gemeindebrief um Ihre Gemeindespense gebeten – und das bisherige Ergebnis ist



sehr erfreulich. Es sind 2.710,00 EUR auf unser Spendenkonto eingegangen. Darüber freuen wir uns sehr und danken allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich – auch im Namen unserer Kirchenmusikerin Anna Scholl. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass wir auch in Zukunft den besonderen Klang unserer Orgel in den Gottesdiensten und Konzerten hören können.

*Im Namen des Kirchenvorstandes
Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*

Wie komme ich zum Gottesdienst?

Sie möchten gern einen Gottesdienst besuchen, wissen aber nicht, wie Sie dahin kommen? Kein Problem! Melden Sie sich bitte bei den Pfarrämtern oder im Gemeindebüro, wir organisieren gerne eine Mitfahrgelegenheit!

Zur Lage in der Kirchengemeinde Altenbruch

Liebe Gemeinde,

meinen Einstieg als Pastor der St. Nicolai-Kirchengemeinde Altenbruch haben wir uns wohl alle anders vorgestellt.

Aber jetzt kann es endlich losgehen! Krankschreibung, Genesung und Wiedereingliederung liegen hinter mir. Ich merke, dass die Gesundheit mitmacht. Gott sei Dank!

Seit Mitte Februar kann ich endlich mit voller Stundenzahl arbeiten. Ich bin sehr dankbar, dass Sabine Manow, Astrid Friedrich und Sabine Badorrek mich in dieser Zeit vertreten haben und der Kirchenvorstand – allen voran Beate Hadler – alles gut weiter geführt hat!



Große Aufgaben stehen an:

1. Weiternutzung altes Pfarrhaus

Vor gut einem Jahr, als das alte Pfarrhaus leer stand, erlitt dieses einen Wasserschaden. Fast der gesamte Fußboden musste herausgenommen werden. Als meine Frau und ich im September nach Altenbruch kamen, war gerade erst der schadhafte Boden entfernt worden. An einen Einzug von uns war nicht zu denken.

So kümmerte sich der Kirchenvorstand um eine alternative Wohnmöglichkeit für uns. Als unser Wohnhaus kam es für meine Frau und mich, wie auch schon für andere Stellenbewerberinnen vorher, nicht recht in Frage – unter anderem, weil es zu groß ist.

Seitdem überlegt der Kirchenvorstand, wie es weiter genutzt werden kann. Damit unsere Ideen auch realisierbar erscheinen, lässt der Kirchenvorstand sich professionell beraten. Es wird nach einer Lösung gesucht, in der das denkmalgeschützte Haus für eine Nutzung fit gemacht wird, die es möglichst für Altenbruch zugänglich macht und öffnet, passend zu christlichen Leitlinien. Haben Sie hier Ideen?

2. Zukunft unseres Gemeindehauses

Wie überall in der Landeskirche treten leider auch in Altenbruch mehr Menschen aus der Kirche aus als in sie ein. Das bedeutet unter anderem, dass in den nächsten Jahren die Zuweisungen für den Erhalt unseres Gemeindehauses

nicht mehr ausreichen werden. Unser Gemeindehaus hat schon fast 100 m² mehr Fläche als es für die Zahl unserer Gemeindeglieder angemessen wäre. Sollen wir einen Teil des Gemeindehauses verkaufen? Doch wer würde den kaufen? Würde jene Nutzung zu unserer passen? Und welche Räumlichkeiten werden nicht gebraucht, was ist eigentlich wirklich übrig?

Gleichzeitig wäre es wichtig, die große Gemeinschaftsfläche zu erhalten, die mit der großen Wiese hinter dem Gemeindehaus anfängt, das Gemeindehaus und das alte Pfarrhaus umgibt und mit dem Kirchengelände weiter geht. Es wäre so wertvoll, für dieses

Areal eine Nutzung zu finden, die allen Altenbruchern zu Gute kommen würde. Doch wie könnte diese Nutzung aussehen?

Der Kirchenvorstand ist hier bereits mit Vertretern aus dem Ortsrat und anderen im Gespräch und freut sich über Anregungen und Ideen. Vielleicht könnte aus Kooperationen hier Gutes für alle entstehen? Vielleicht wollen Sie hierzu mitdenken?

3. Sanierung des Mausoleums

Diese begann bereits, steckt allerdings im Moment fest, weil Arbeiten aufgeschoben wurden. Auch hier sind zahlreiche Faktoren zu berücksichtigen.

4. Gemeindegemeinschaft nach/mit Corona

Auch in Altenbruch sind während Corona viele Treffen und Gruppen nicht möglich gewesen. Dieser Einschnitt ist gleichzeitig eine Chance zu überlegen, wie Gemeindegemeinschaft heute aussehen könnte.

5. Klausurwochenende des Kirchenvorstands

Anfang März trifft sich der Kirchenvorstand zur Bestandsaufnahme mit der Frage „Wer wollen wir als Kirchengemeinde in Altenbruch und für Altenbruch in unserer Region sein?“

Wir forschen nach, was Gottes Auftrag für hier und heute sein mag und was unser Ort brauchen könnte. Wir hoffen darauf, dass das Ergebnis aus diesem Prozess uns hilft, für die offenen Fragen eine gute Richtung einzuschlagen, die Kräfte freisetzt.

Wir vom Kirchenvorstand freuen uns über Ihr Mitdenken und Mitgestalten und Mitbeten! Setzen Sie sich mit uns in Verbindung! Meine Verbindungsdaten sind: Tel. 04722-2901 oder via Mail: erik.neumann@evlka.de. Gern auch persönlich über den „Lieferanteneingang“ links am Gemeindehaus, Bei den Türmen 1, vorbei und dann am Fenster klopfen.

*Herzlichst, Ihr
Pastor Erik Neumann, Altenbruch*



Verabschiedung von Günther Schnirpa

24 Jahre hat Günther Schnirpa als Friedhofsverwalter die Angelegenheiten auf dem Friedhof in Lüdingworth geregelt. Nun hat er zum 31. Dezember 2021 sein langjähriges Amt niedergelegt.

Wie er zu dieser Tätigkeit gekommen ist, weiß er noch ganz genau: Sein Vorgänger Hans Romberg, der einen Nachfolger suchte, hatte ihn angesprochen, ob er nicht diese Aufgabe von ihm übernehmen könne, da er doch so nah am Friedhof wohne. Und da Schnirpas Frau Renate schon die Vertretung für Frau Romberg übernommen hatte, sagte Günther Schnirpa zu. So wechselten die Aufgaben des Ehepaars Romberg zum Ehepaar Schnirpa.

In seiner 24-jährigen Verwaltungstätigkeit hatte Günther Schnirpa viele Aufgaben: unzählige Telefonate hatte er zu führen, die Gräber mussten ausgemessen und korrekt in die Bücher eingetragen werden. Er hatte Kontakt zu den Bestattern und zu den Trauerfamilien, wenn es um die Belegung der Grabplätze ging. Er schrieb die Rechnungen und schickte auch Mahnungen los, wenn die Grabpflege zu beanstanden war.

Auch viele Veränderungen auf dem Friedhof hat er mitgemacht. Die größ-

te Neuerung davon waren die Urnenfelder, die seit ca. 20 Jahren das Bild des Friedhofs verändert haben. Als Günther Schnirpa seine Arbeit als Friedhofsverwalter damals aufnahm, gab es noch keine Grünflächen. Die größte Grabstelle war eine 14er Stelle. Sie existiert heute noch. Oftmals wurde aber von den Angehörigen der Wunsch an ihn herangetragen, die Grabstellen verkleinern zu lassen. Und überhaupt möchten viele Menschen auf dem Urnenfeld beige-

gesetzt werden. Insgesamt hat er in seiner Dienstzeit ca. 525 Grabstellen belegt und mit vielen Pastoren/innen zusammengearbeitet.

Der Kirchenvorstand bedankt sich ganz herzlich bei Herrn Schnirpa für seinen Dienst und für die langjährige vertrauens-

volle Zusammenarbeit.

Ab Januar 2022 hat unsere Pfarramtssekretärin Sylvia Probst die Stelle als Friedhofsverwalterin übernommen. Sie ist donnerstags zwischen 10 und 12 Uhr im Pfarrbüro, Liebfrauentrift 11, unter der Telefonnummer 04724 - 17 70 zu erreichen.

*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*



Da kräht kein Hahn danach

- Matthäus 26,34 -

Dass der Gockel eine Spitzenposition in der Kirche hat, sollte niemanden wundern. Schließlich thront das Federvieh schon seit dem Mittelalter auf den Türen vieler christlicher Goteschhäuser.

Danach kräht heute kein Hahn mehr, das heißt: es interessiert nicht, erregt kein Aufsehen, erscheint den meisten bedeutungslos. Der Vogel freilich dürfte das anders sehen. Schließlich hat vermutlich seine Stimmkraft ihn erst nach oben katalpultiert, denn im Neuen Testament hat der Hahn sehr wohl Laut gegeben.



„Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“ (Mat. 26.34). Das kündigt Jesus kurz vor seiner Gefangennahme Petrus an, der ihm gerade die Treue versichert hatte. Dann kommt, was kommen muss. Der Menschensohn wird seinen Häschern übergeben, worauf sein Jünger tatsächlich abstreitet, mit ihm je etwas zu tun zu haben.

„Und alsbald krähte der Hahn. Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (26.74f) Seitdem erinnert der Hahn die Christen nicht nur an diese Szene, sondern mahnt so zu Treue, Umkehr und Wachsamkeit.

Meistens *Quelle*: „Wer sucht, der findet“ *Bibl. Redewendungen neu entdeckt* von A. Geldner, M. Trauthig, Chr. Wetzel *Monika Treuel, Lüdingworth*

„ Mein Fokus liegt vor allem auf der Verheißung: Die Kirche hat **Zukunft**, unabhängig von ihrer Größe. Auch wenn wir kleiner werden, behält die Botschaft, von der wir leben, ihre **Kraft**. “

Annette Kurschus, Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Herzlichen Dank ...

sagt die Kirchengemeinde Groden für annähernd 100 Jahre Gemeindebrief-austragen.

Nach vielen Jahrzehnten unermüdlichen Einsatzes bei Wind und Wetter sind die Gemeindebriefausträgerinnen Christel Feldtmann, Karin Mammes, Anita Pupp, Gerda Stechmann und Christa Stelljes in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Frau Feldtmann hat zudem den Seniorenkreis über drei Jahrzehnte geleitet, wofür ihr besonderer Dank gebührt.

Außerdem danken wir Herrn Romanowski, der ebenfalls viele Jahre den Gemeindebrief ausgetragen hat und zudem zwei Bollerwagen für die Kita gespendet hat.

*Pastorin Sabine Badorrek,
Groden*



*v.l.n.r.: Gerda Stechmann, Christa Stelljes, Anita Pupp
(es fehlen: Christel Feldtmann, Karin Mammes, Günter Romanowski)*

Herzlichen Dank!

**„Es kommt niemals ein Pilger nach Hause,
ohne ein Vorurteil weniger und eine
neue Idee mehr zu haben.“**

- Thomas Morus, englischer Staatsmann und Humanist, 1478 – 1535 -

Neuer Konfirmandenkurs

Möchtest du auch konfirmiert werden?

Wenn du in der 7. Klasse bzw. 12 oder 13 Jahre alt bist, hast du die Möglichkeit an der „Konferzeit“ in unseren drei Gemeinden Altenbruch, Groden oder Lüdingworth teilzunehmen.

Hier erfährst du viel über Gott und die Welt, die Bibel, christliche Gemeinschaft, Nächstenliebe, andere Religionen, was es bedeutet getauft zu sein und vieles mehr.

Wenn du noch nicht getauft bist, ist das kein Problem am „Konfer“ teilzunehmen. Wir treffen uns 1x wöchent-

lich (außer in den Ferien) und planen auch ein „Konferwochenende“, an dem wir zusammen wegfahren.

Die „Konferzeit“ endet für dich im April bzw. Mai 2023 mit der Konfirmation. Näheres zur Anmeldung erfahrene du und deine Eltern in den jeweiligen Kirchenbüros.

KG Altenbruch: 04722/2514;
 KG Groden: 04721/714282;
 KG Lüdingworth: 04724/1770

*Pastor Neumann, Altenbruch,
 Pastorin Badorrek, Groden,
 Pastorin Friedrichs, Lüdingworth*



Ostern

Christus is opstahn, is ut sien Graff gahn,
 Dood, wo is dien Övermacht!
 Felsen sünd sprungen, hell heft dat klungen,
 hell de Ostersünn uns lacht.
 Nu laaf uns singen un Dank to bringen,
 den, de dor geben frügg in dat Leven
 Christus den Heiland. Halleluja.
 Felsen sünd sprungen, hell heft dat klungen,
 hell de Ostersünn uns lacht!
 Nah all uns Bangen un groot Verlangen,
 nah düster Sorgen röppt uns de Morgen:
 Christu is opstahn. Halleluja!

Bi soveel Gnaaden kann uns nich schaadn
 Düvel, Welt, Sünd oder Dood.
 Gott kann't woll mennn an all de Ennen,
 wo uns draapen mag de Kloof.
 Em recht fo ehren, laaf Psalmen höören,
 laaf Lichter brennen, den recht fo kennen,
 de uns dörfogahn. Halleluja.
 Land, Meer un Water dankt Gott den Dader,
 sien Sohn is König, ümmer un ewig:
 Christus is opstahn. Halleluja!



Bedrohliche Szenarien - und trotzdem getrost leben

In diesen Tagen ist mir dieses Heft in die Hände gefallen. Ein Verwandter hat es in den sechziger Jahren zusammengestellt.



Es erinnert an die Leiden der Weltkriege und warnt vor den Folgen der Aufrüstung und vor einem möglichen Atomkrieg. Das ist eine Gefahr, die aus den Schlagzeilen und dem öffentlichen Bewusstsein in den letzten Jahren weitgehend verschwunden ist - obwohl sie ja durchaus weiter besteht.

Die Gefahr eines Krieges im Osten Europas lag zum Redaktionsschluss ganz aktuell in der Luft. Bei zahlreichen weiteren großen Themen wie Klimawandel, Digitalisierung, Krankheiten oder Inflation kann es einem angst und bange werden.

Aber was mir mit diesem Heft des Verwandten auch bewusst wurde: Umwälzungen und Bedrohungen für den Frieden gab es schon immer. Diese Erkenntnis hat für mich etwas Tröstliches. Denn es ging ja damals weiter in den Sechzigern!

Schon damals hat es geholfen, dass Verfeindete trotzdem miteinander gesprochen haben. Hunderttausende haben damals für den Frieden gebetet - und Gott hat diese Gebete erhört! Es ist ja damals weiter gegangen! Gott hat durchgeholfen! Er hat auch heute diese Welt in der Hand - und damit auch Ihr und mein Leben!

„In dieser Welt habt ihr Angst“, stellt Jesus einmal fest, „aber seid getrost: ich habe diese Welt überwunden!“

Ja, an diesen Gott glaube ich gern, der Ängste auf dieser Welt selbst gekannt und erlitten hat. Zum Beispiel kurz vor seiner Kreuzigung im Garten Gethsemane, als er Blut und Wasser schwitzte, weil das bevorstehende Martyrium ihm den Magen umdrehte. Es tröstet, an diesen Jesus zu glauben, der Angst von innen kennt, auch meine Angst. Doch mitten in der Angst trug ihn eine unwahrscheinliche Geborgenheit. Alle möglichen menschlichen Regungen sind von Jesus überliefert. Nur eine nicht: Panik. In keiner Geschichte, die überliefert ist, hat Jesus Panik.

Warum nicht? Weil er eine innige liebevolle Beziehung zu seinem himmlischen Vater hat. In stillen



Stunden hat er dessen Nähe gesucht und gefunden. Hier hat er seinen sicheren Hafen, welche Stürme des Lebens auch kommen, welche politischen Bedrohungen auch von Römern ausgingen.



Unsere gesellschaftlichen oder persönlichen Lebensängste sind da, so wie auch Jesus Angst hatte.

Angst hat ihren Grund und ist manchmal auch sehr sinnvoll. Aber sie darf nicht dauerhaft unser Leben bestimmen.

Kommen wir mit unserer Angst zum himmlischen Vater, wie Jesus es getan hat. Es war ein furchtbarer Weg, den Jesus dann tatsächlich gehen

musste. Aber das Vertrauen in seinen himmlischen Vater hat sich bewährt: der gab ihm die Kraft, diesen schweren Weg für uns ans Kreuz zu gehen. Und der Tod behielt nicht das letzte Wort. Der himmlische Vater weckte Jesus wieder auf von den Toten.

Und so ist Jesus jetzt als Heiliger Geist, als Geist des Trostes und der Kraft und der Besonnenheit mitten bei uns, wenn wir mit unseren Ängsten und Sorgen zu kämpfen haben. Er steht uns bei in unseren persönlichen Krisen, in unseren Ängsten vor den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

In der Bibel lesen wir davon zahlreiche Beispielgeschichten. Oder wir hören sie über Youtube oder Podcasts. Und dann starren wir nicht mehr bloß auf unsere Ängste, sondern wir heben den Blick auf Jesus: wie er ganz früher in den damals ganz realen Ängsten Menschen durchgetragen hat – so auch uns heute!

Daran denke ich, wenn ich so ein Heft aus den sechziger Jahren in den Händen halte. Durch die damaligen Ängste hat er unsere Gesellschaft durchgetragen – dann auch durch die großen Themen von heute.

„Seid getrost, denn ich habe diese Welt überwunden!“ Das macht Hoffnung und hilft, im eigenen Einflussbereich sich ohne Panik konstruktiv einzusetzen.

*Pastor Erik Neumann, Altenbruch,
vom 11. Februar 2022*



"Erschüttert und sprachlos"

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, hat den russischen Angriff auf die Ukraine verurteilt. Drohungen mit militärischer Übermacht und die willkürliche und gewaltsame Verschiebung vertraglicher anerkannter Grenzen hätten im 20. Jahrhundert unsägliches Leid auch und gerade über die Völker in Mittel- und Osteuropa gebracht, das vor allem von Deutschland ausgegangen sei, sagte die Theologin laut Mitteilung der EKD am Donnerstag. „Wir sind gewiss: Sie können keine Mittel internationaler Politik sein und dürfen es nie wieder werden.“



Der russische Präsident Wladimir Putin hatte in der Nacht zu Donnerstag einen militärischen Angriff auf die Ukraine befohlen. Seit dem frühen Donnerstagsmorgen gibt es laut Medienberichten Angriffe überall im Land.

Kurschus sagte, sie stehe „erschüttert und sprachlos“ vor den Angriffen auf die Ukraine. Grenzen zwischen Ländern würden verschoben, die Souveränität von Nationen werde missachtet, Völkerrecht werde gebrochen und der Friede auf dem europäischen

Kontinent aufs Spiel gesetzt. „Unsere Gedanken und Gebete sind mit den Menschen, die nun um Leib und Leben fürchten und die erleben, wie Leid und Tod in ihre Städte und Dörfer einziehen.“

Zu der Angst vor weiterer militärischer Eskalation und zum Mitgefühl mit den Menschen in den betroffenen Gebieten trete die Sorge um die Grundlagen des Miteinanders der Völker in Europa und um die internationale Ordnung, wie sie sich zwischen den Staaten seit dem friedlichen Ende des Kalten Krieges entwickelt habe. „Wir sind überzeugt, Waffengewalt werden Leid und Unrecht nur vergrößern“, betonte die westfälische Präses.

Kurschus forderte, dass das diplomatische Gespräch mit Russland nicht abreißen dürfe. Sie kündigte an, die christlichen Kirchen und Gemeinden würden über ökumenische Beziehungen weiter den Kontakt zu den Menschen in Osteuropa halten. „Die Kraft und der Wille zum Frieden muss nicht nur bei den Regierenden wachsen; es ist wichtig, dass sie auch bei denen gefördert wird, die regiert werden“, sagte sie.

Quelle: epd/GB, 24. Februar 2022

„Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden.“

- Jimi Hendrix, US-amerikanischer Gitarrist, Komponist und Sänger, 1942 – 1970 -



Kirchen fordern sofortiges Ende der Ukraine-Invasion

Die beiden großen Kirchen in Deutschland haben ein sofortiges Ende der russischen Militärintervention in der Ukraine gefordert. „Wir sind erschüttert über die aktuelle Entwicklung und rufen die Russische Föderation dazu auf, weitere Aggressionen zu unterlassen“, erklärten der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, und die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, bei einem gemeinsamen Treffen am Donnerstag, 24. Februar 2022, in Bonn.

„Russland muss die militärischen Angriffe unverzüglich stoppen und die territoriale Integrität der Ukraine vollumfänglich anerkennen.“ Der Angriff Russlands auf die Ukraine gefährde das Friedensprojekt Europa.

Die Ukraine mit ihrem reichen Kulturerbe habe ein Recht auf nationale Selbstbestimmung, die in diesen Tagen mit Füßen getreten werde, betonten Bätzing und Kurschus. „Als Christen glauben wir, dass Frieden möglich ist und verschlossene Türen wieder geöffnet werden können“, unterstrichen sie.

Der Vorsitzende der Bischofskonferenz und die Ratsvorsitzende riefen die Christinnen und Christen in Deutschland auf, für die Opfer der Gewalt zu beten. „Wir wissen uns ökumenisch in dieser angespannten politischen Lage besonders miteinander verbunden und sind in Gedanken bei den Menschen in der Ukraine.“ Die im November zur Ratsvorsitzenden gewählte Kurschus hatte am Donnerstag ihren Antrittsbesuch bei Bätzing in Bonn absolviert.



Quelle: epd/GB, 24. Februar 2022



Käßmann: Kirchen sollen Druck machen auf orthodoxe Kirche in Russland

Angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine hat die Theologin Margot Käßmann die Kirchen zu Gesprächen mit der russisch-orthodoxen Kirche aufgefordert. Präsident Wladimir Putin und die orthodoxe Kirche pflegten öffentlich ein gutes Verhältnis, sagte die frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) dem Evangelischen Presbiterium (epd). Entsprechend könnte diese mäßigend auf Putin einwirken. Darauf sollten die Konferenz Europäischer Kirchen und der Ökumenische Rat der Kirchen die orthodoxe Kirche mit Nachdruck hinweisen. „Das erwarte ich schon lange. Sonst sind alle ökumenischen Gespräche doch nur Schönwetter-Fantasien.“

gen, mit der eigenen Angst und Ohnmacht umzugehen, sagte die Theologin. Sie rät Eltern, offen mit ihren Kindern über die russischen Aggressionen zu reden, weil sie es ohnehin mitbekämen. Sie könnten sagen: „Auch ich habe Angst. Auch mir tun die Menschen Leid, die brutal der Kriegsmaschinerie eines alternden, egomanen Diktators ausgeliefert werden.“

Aus Sicht von Käßmann haben die Kirchengemeinden eine wichtige Funktion bei der zu erwartenden Fluchtbewegung aus der Ukraine. Schon jetzt versuchten Tausende von Menschen, Kiew zu verlassen. Viele weitere würden versuchen, aus der

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“

Mahatma Gandhi, indischer Rechtsanwalt und Pazifist, 1869 – 1948 -

Die frühere hannoversche Landesbischofin rief die Kirchengemeinden dazu auf, sich an Friedensgebeten und Friedensdemonstrationen für die Ukraine zu beteiligen. Symbole der Solidarität könnten helfen - etwa eine Kerze ins Fenster zu stellen oder orange Kleidung zu tragen in Erinnerung an die orangefarbene Revolution von 2004. „Ich weiß, das klingt für manche hilflos. Aber ich bin zutiefst überzeugt, dass Friedensgebete und Zeichen der Solidarität etwas verändern können.“

Die genannten Rituale und Gebete könnten auch Kindern einen Weg zei-

Ukraine zu fliehen. „Wir müssen uns bereit machen, Geflüchtete aufzunehmen.“ Kirchengemeinden könnten „wie schon 2015 eine wichtige und positive Rolle spielen, ganz praktisch, aber auch was die Stimmung im Land betrifft“.

Die Theologin äußerte zudem Mitgefühl für die Bevölkerung in Russland, die unter den Folgen der Großmacht-Fantasien ihres Präsidenten zu leiden haben werde. „Und ich denke auch an die jungen Soldatinnen und Soldaten auf beiden Seiten, die Befehlen gehorchen müssen.“

Quelle: epd/GB, 24. Februar 2022



Jetzt spenden!

Es herrscht Krieg mitten in Europa. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft.

Aktion Deutschland Hilft leistet den Menschen Nothilfe. Gemeinsam, schnell und koordiniert. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende.**



Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Spenden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



**Aktion
Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Kitecamps in Loissin/Ostsee

„Was steckt eigentlich hinter der Kitearbeit von Pastor Neumann?“, so fragen manche. Es ist eine Beauftragung des Kirchenkreises, die einen Stellenanteil von 12,5% ausmacht.

Wie kam es dazu? Seit 2015 hatte Erik Neumann jedes Jahr ein einwöchiges Kitecamp im Rahmen seiner Gemeindegemeinschaft angeboten. Als die Landeskirche Hannover 2018 von diesen Camps erfuhr, hat sie daraus

runden dazu kommen, ist das eine großartige Mischung von Spaß und Tiefgang:

- Kurze Wege: Wohnen am Spot.
- Impulse zu Themen, die du aussuchst.
- Professionelle Kitelehrer. Die Kiteschule kommt direkt zu uns ins Camp.
- Top Material.
- Leckeres Essen: Grillen...



Die Preise beinhalten Unterbringung, Verpflegung, teilweise Leihmaterial, Programm, Tipps für Fortgeschrittene.

Mit Anfängerkurs ab
595 Euro über
www.boardway.de

Preis für Fortgeschrittene ab 450 Euro.
Eigene Anreise!

für drei Jahre eine größere Beauftragung gemacht, die nun vom Kirchenkreis Cuxhaven/Land Hadeln weitergeführt wird. Auf diese Weise entsteht eine neue Form von Kirche mit Sportlern.

Die Kitecamps finden in Loissin an der Ostsee statt, weil es dort beste Bedingungen für Anfänger wie Fortgeschrittene gibt.

Kiten (lernen) ist in der Gruppe am schönsten. Wenn dann noch hochinteressante und persönliche Austausch-

- 1. Männer-Kitecamp,**
7. - 14. Mai 2022
- 2. Männer-Kitecamp,**
14. - 21. Mai 2022
- 3. Mixed Kitecamp,**
21. - 28. Mai 2022
- 4. Männer-Kitecamp,**
30. Mai - 6. Juni 2022

Campleitung: Pastor Erik Neumann
bzw. Ehrenamtliche.

www.ewigkitesurfen.de



aus den Gemeinden

GEMEINDE

Warum willst du alleine bleiben mit deinem Können und deinen Grenzen, mit deinem Glück und deinen Tränen, mit deinem Glauben und deinen Zweifeln?

Ich suche damit die Gemeinschaft von anderen, die mich nehmen, wie ich bin. In ihrer Mitte fühle ich mich wohl; kann ich mich entfalten; ist Jesus Christus.

Das gibt uns Kraft und Ideen, Geborgenheit und Weite, Freude und Trost. Das ist Gemeinde.

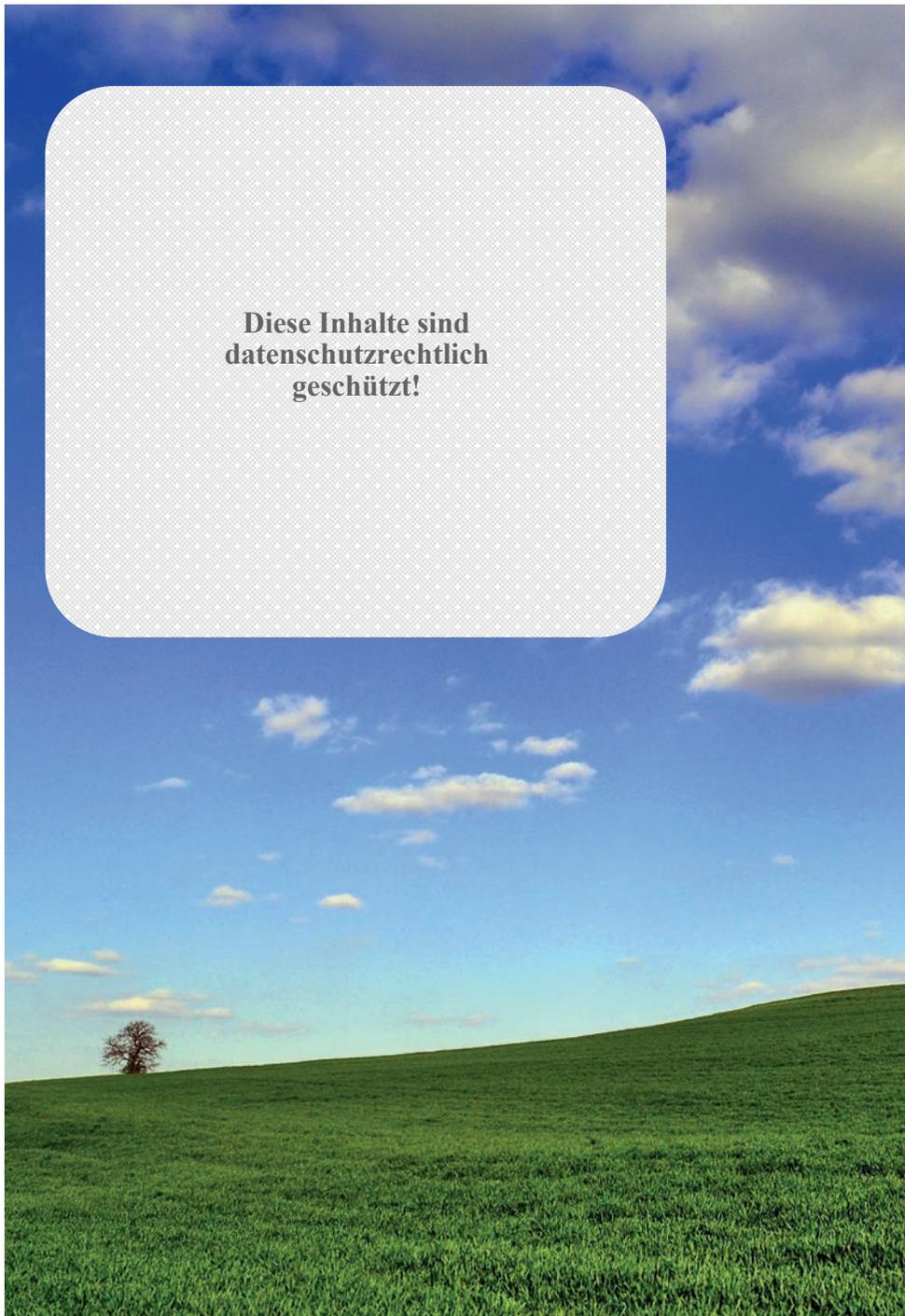
Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Matthäus 18,20



St. Nicolai Altenbruch

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

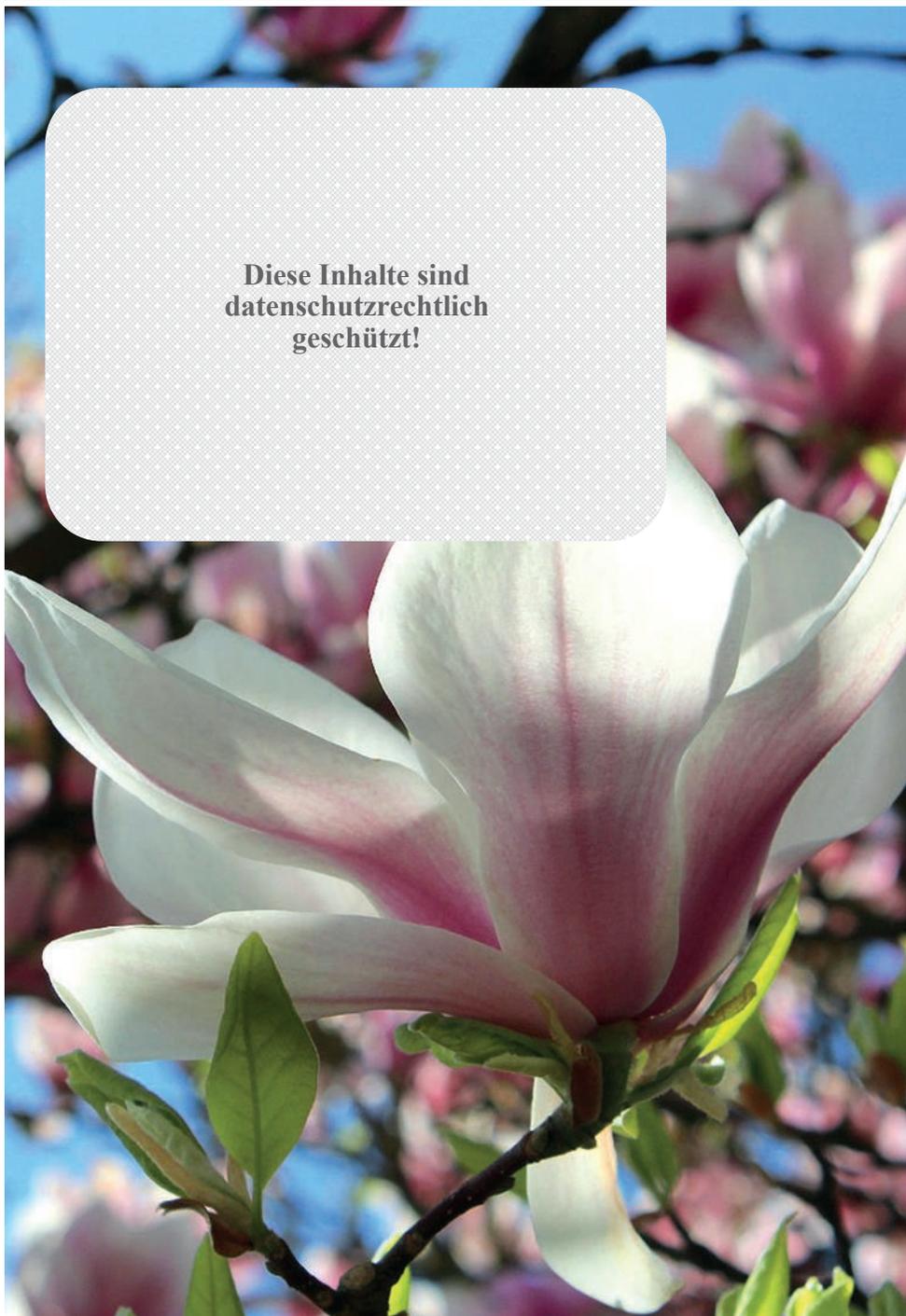
**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**



**St. Abundus Groden**

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**





St. Jacobi Lüdingworth

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

A close-up photograph of a bee on a vibrant pink flower with a yellow center. The background is blurred, showing more pink flowers. A white rounded rectangle with a dotted pattern is overlaid on the top left of the image, containing text.

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

Veröffentlichung von Gemeindemitgliederdaten im Gemeindebrief

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kirchenvorstände der ev.-luth. Kirchengemeinden Altenbruch, Groden und Lüdingworth werden regelmäßig besondere Geburtstage von Gemeindegliedern ab 75 Jahren, und kirchliche Amtshandlungen (z.B. Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen, Ehejubiläen und kirchliche Bestattungen) im Gemeindebrief RÜK veröffentlichen. Kirchenmitglieder, die dies nicht wünschen, können das dem Kirchenvorstand oder dem Pfarramt/Kirchenbüro schriftlich mitteilen.

Falls Sie umziehen oder aus Altersgründen in eine Wohneinrichtung wechseln, teilen Sie uns doch bitte Ihre neue Adresse mit. Sie können sich auch umpfarren lassen und bleiben Mitglied in Ihrer Heimatgemeinde. Das kostet Sie nur eine Unterschrift im Gemeindebüro der jeweiligen Kirchengemeinde. Dann senden wir Ihnen auch gerne den Gemeindebrief per Post zu.

St. Nicolai Altenbruch



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)

Sonntag, 10:00 Uhr
in der St. Nicolai Kirche

Nicos Kirchenkinder

Spiel, Spaß und biblische Geschichten
für Kinder in der Grundschule.
Leitung.: Nicole Behrendt (über das
Kirchenbüro).

Spielgruppen

Für Kinder im Gemeindehaus. Nähere
Informationen über das Kirchenbüro.

Montagstreffen

2. Montag im Monat um 14:30 Uhr
im Gemeindehaus. Abholung durch
DRK Bus möglich.
Informationen über das Kirchenbüro.

Handarbeitskreis

Mo., 14-tägig, von 14:00 - 17:00 Uhr,
im Gemeindehaus, abwechselnd mit
Montagstreffen.
Hannelore Thiems, ☎ 04722-21 46

Weitere Infos zur KG Altenbruch finden Sie online unter
<https://kirche-altenbruch.wir-e.de>

Happy Voices

Singkreis für neue Lieder
Montag, 19:30 Uhr, Altenbr. Kirche
Ansprechpartner: Rolf Meyer,
☎ 04724-18 32

Kirchenchor

Donnerstags, 20:00 - 21:30 Uhr,
in der Kirche oder im Gemeindehaus
Leitung: Anna Scholl, Organistin,
☎ 04722-910 80 70
E-Mail: annascholl.anna@gmail.com

Offene Kirche

Die St. Nicolai-Kirche in Altenbruch
ist für Besucher vom April bis Okto-
ber von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr ge-
öffnet.

(jeweils Mittwoch, Samstag, Sonntag)

Spendenkonto KG Altenbruch

über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindegenn-
ziffer 5817 angeben.

Impressum

Herausgeber

Evang.-luth. Kirchengemeinden
St. Nicolai Altenbruch, St. Jacobi d.Ä.
Lüdingworth und St. Abundus Groden,
Bei den Türmen 1, 27478 Altenbruch.
www.kirche-altenbruch.wir-e.de

Redaktion: S. Badorrek, M. Engelhardt,
A. Friedrichs, B. Hadler, B. Janßen,
E. Neumann, B. Probst, M. Treuel.

Satz & Layout: A. Kaeding
(abkaeding@web.de)

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
Martin Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen

Auflage: 4.100 Exemplare

Redaktionsschluss f. d. n. Ausgabe:
27. Mai 2022

**Datenschutzbeauftragter des Kirchenkrei-
ses Cuxhaven-Hadeln:** Jörg Stockmann,
(externer örtlicher DS-Beauftragter),
AVALLON GmbH, Niederlassung Oldenburg,
Rudolf-Diesel-Straße 43-45, 26135 Oldenburg
☎ 0441 181 261 88 / 0172 2061780,
E-Mail: js@avallon.de,

*Die Gemeindezeitung wird durch ehrenamtliche
Helfer in den drei Gemeinden kostenlos an alle
Haushalte verteilt. Sie erscheint im Jahr 2022
zum Frühjahr, zum Sommer und zum Advent. Al-
le unbenannten Fotos stammen aus dem Archiv
der o.g. Kirchengemeinden, der evangelischen
Gemeindezeitung sowie pixelio.de.*

Titelbild: „Pilger auf dem Weg in die Kathedra-
le von Santiago de Compostela“ • AnnaMartha
• Bild-Nr. 712596 • pixelio.de © 2014

St. Abundus Grodan



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)
So., 10:00 Uhr, St. Abundus Kirche

Seniorenkreis
2. und 4. Mittwoch im Monat
um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Frauenkreis
1. Mittwoch im Monat
um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Handarbeitskreis
3. Mittwoch im Monat
um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Eltern-Kind-Gruppe (I/II)
Montags von 9:30 - 11:00 Uhr (Gr. I),
Donnerstags von 10:00 - 11:00 Uhr
(Gruppe II) im Gemeindehaus

Trommelkreis
Donnerstags von 16:30 - 18:30 Uhr
im Gemeindehaus

Taizé-Gruppe
2. Montag im Monat
um 17:00 Uhr im Gemeindehaus

Offene Kirche
1. Mai - 30. September,
Mo. - Fr. 10:00 - 15:30 Uhr

Spendenkonto KG Grodan
über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindegenn-
ziffer 5812 angeben.



Alle hier aufgeführten Termine sind hinsichtlich der derzeitigen Anti-Corona-Schutzmaßnahmen durch das Land Niedersachsen unter Vorbehalt zu betrachten.

St. Jacobi Lüdingworth



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)
Sonntag, 10:00 Uhr, St. Jacobi Kirche

Kirchenchor siehe Altenbruch

Posaunenchor
Di., 19:00 - 21:00 Uhr.
Ltg.: Dieter Stein, ☎ 04724-3 65

Handarbeitsrunde
Am 2. und 4. Mittwoch im Monat,
14:00 - 17:00 Uhr. Ltg.: Wilfriede
Müller, ☎ 04724-4 64

Nähkreis
Am 2. u. 4. Mo. im Monat, 20:00 -
21:30 Uhr, Leitung: Astrid Feuster,
☎ 04751-40 69 705

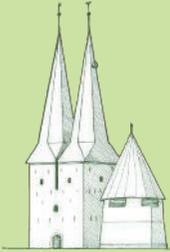
Pilates-Kurs
Ab Januar 2022, 10 Std, Anfänger-
kurs Mo., 17:00-18:00 Uhr, 18:00-
19:30 Uhr, Di., 18:00-19:00 Uhr,
Info: Birgit Schröder 0171/8550426

Mittwochsrunder
1. Mi. im Monat, 14:30 - 17:00 Uhr.
Ltg.: Heidi Köster, ☎ 04724-5 60

Kirchenführungen in Lüdingworth
1. April - 31. Oktober, donnerstags,
11:00 - 12:15 Uhr (Erw.: 3,00 €), oder
auf Anfrage (Küster, ☎ 04724-16 83)

Offene Kirche
1. April bis 31. Oktober,
täglich von 09:00 - 17:00 Uhr

Spendenkonto KG Lüdingworth
über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindegenn-
ziffer 5819 angeben.



St. Nicolai
Bei den Türmen 1
27478 Cuxhaven

Pastor Erik Neumann

☎ 04722 - 29 01 / E-Mail: Erik.Neumann@evlka.de

Kirchenbüro/Friedhofsverwaltung

Sylvia Probst (Kirchenbüro: Dienstag: 10:00 - 12:00 Uhr und Freitag: 10:00 - 12:00 Uhr / Friedhofsverwaltung, Dienstag: 16.00 - 17:00 Uhr)

☎ 04722 - 25 14,

Home: www.kirche-altenbruch.wir-e.de

E-Mail: KG.Aldenbruch@evlka.de

Küster: Jürgen Söhle, ☎ 0174 - 8 85 16 19

Kindertagesstätte

Gammenteil 1, ☎ 04722 - 5 00, Leiterin: Claudia Schuhmacher,
E-Mail: St.Nicolai@kitas-cuxhaven.de

Kirchenmusikerin

Anna Scholl, ☎ 04722 - 9 10 80 70 oder 0160 95 37 85 68
E-Mail: annascholl.anna@gmail.com

Orgelstiftung

Regina Kriebel, ☎ 04722 - 28 12



St. Abundus
Bei der Grod. Kirche 4
27472 Cuxhaven

Pastorin Sabine Badorrek

☎ 04724 - 4 49 / E-Mail: Sabine.Badorrek@evlka.de

Kirchenbüro

Sylvia Probst, ☎ 04721 - 71 42 82 / Fax: 71 42 83

E-Mail: KG.Groden@evlka.de

Mo.: 10:00-12:00 Uhr und 1.+3. Mi. 10:00 - 12:00 Uhr

Friedhofsverwaltung

Alexandra Marx, ☎ siehe Kirchenbüro. Mo.: 17:00 - 18:00 Uhr.
Küster/Friedhof: Rainer Köster, ☎ siehe Kirchenbüro.

Kindertagesstätte

Papenstraße 2a, ☎ 04721- 2 35 72, Leiterin: Regina Sylvester
E-Mail: st.-abundus@kitas-cux.de

Kirchenmusikerin

Anna Scholl, siehe Altenbruch



St. Jacobi
Liebfrauentrift 11
27478 Cuxhaven

Pastorin Astrid Friedrichs

E-Mail: Astrid.Friedrichs@evlka.de

Kirchenbüro/Friedhofsverwaltung

Sylvia Probst, ☎ 04724 - 17 70, Fax: 04724 - 81 83 88

Do.: 10:00 - 12:00 Uhr/ E-Mail: KG.Luedingworth@evlka.de

Küster: Manfred Witt, ☎ 04724 - 16 83

Kirchenmusikerin

Anna Scholl, siehe Altenbruch

Kirchenvorstand

Friedo Wege, ☎ 04724 - 17 22



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Frühstückskiste für Mama

Male (am Vortag!) eine Schuhschachtel bunt an und lass sie trocknen. Bastle aus einem Zahnstocher und Pappe ein Schild und schreibe „Für Mama“ drauf.

Stecke es in ein gekauftes oder selbst gebackenes Muffin. Püriere eine Handvoll Erdbeeren mit Milch und Vanillezucker und gieße es in ein schönes Glas. Stelle alles zusammen mit einem kleinen Blumenstrauß in die Schachtel.

Damit nichts umfällt:

Stecke geknülltes Geschenkpapier dazwischen.



Wenn Fliegen hinter Fliegen
fliegen, fliegen Fliegen
Fliegen nach.

Fips mixt fix Mixdrinks.
Mixdrinks mixt Fips fix.

**Rätsel: Wer verschwand
in einer Wolke, als er vor
den Augen der Jünger in
den Himmel auffuhr?**



Das verlorene Schaf

Ein Hirte hütete eine Herde von 100 Schafen. Eines Tages fehlt eines. Wo ist es? Hoffentlich ist ihm nichts passiert! Der Hirte lässt alle anderen Schafe ohne Aufsicht und zieht los, um das eine Schaf zu suchen.

Schließlich findet er es auf einer Bergkuppe. „Komm wieder heim zu mir und den anderen Schafen!“, ruft der Hirte. Das Schaf läuft auf ihn zu. Als sie zu den anderen zurückkehren, freuen sich alle. Der Hirte wusste: Das eine verlorene Schaf musste er suchen. Jedes einzelne ist wichtig. So hätte es Jesus auch gemacht.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
snsaf :3unsqjny



Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen.

Johannes 6,37